

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

124 (5.5.1936)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 wöchentlich 50 Pf. Trägersatz. Postbezug ausgenommen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 wöchentlich Postzusatzgebühren oder Trägersatz. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Breiten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Coppenau. — „Mercur-Rundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Streikungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unrichtige überhandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.

Abzugspreis 11 Pf. Kreis Nr. 10: Die 15 gep. Millimeterzeile (Reinpaste 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Zeitteil: die 4gehr. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsanmeldung n. Preisl. für Mengenabstufung: Staffeln C. Anzeigenabstufung: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Wochenausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Zeughausstr. 1b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Strube 2988, Girokonto: Städt. Sparkasse Strube Nr. 796. Abg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Kammitz, 1b, Gde. Str. 1, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Karlsruhe, Kammitz, 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsabstufung 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tagl. v. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Domböf. 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag, den 5. Mai 1936

10. Jahrgang / Folge 124

Drachtlose Hilferufe

Der Negus auf britischem Kreuzer — Erklärungen Londons und Roms — Die roten Wahlen Frankreichs

Europa im Krisentaumel

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Mai. Europa bäumt sich wieder unter klaren Zuckungen auf. Die abessinische Frage stellt auch nach den Ereignissen der letzten 48 Stunden ein noch immer ungeklärtes Problem dar, von dem noch nicht zu sagen ist, ob es nicht schon wieder die Spannungen erheblich verschärft hat.

Der Negus befindet sich auf einem britischen Kreuzer unterwegs. Nach den Erklärungen Edens vor dem englischen Unterhaus zu schließen, dürfte es feststehen, daß er endgültig unter britischem Schutz steht und daß auch die französische Regierung überreits ihn weiter als „unabhängigen Souverän“ anzuerkennen gewillt ist.

Aus den weiteren Erklärungen des englischen Außenministers war nur zu entnehmen, daß der Negus formell nicht abgedankt hat und daß damit völkerrechtlich die Bestimmung über das künftige Schicksal Abessinien immer noch in seiner Hand liegt.

Diametral steht dieser Auffassung die getrige Proklamation in der italienischen Kammer gegenüber, die ausfallenderweise von Mussolini nur durch einige marfante Sätze unterfüttert wurde. Aus ihr geht hervor, daß Italien die militärische Eroberung Abessinien als eine endgültige Tatsache ansieht, die es ihm ermöglicht, Friedensbedingungen nach seinem Wunsch zu diktieren.

Mit anderen Worten, Abessinien hat italienischer Ansicht nach als selbständiger Staat aufgehört, zu bestehen und ist damit auch aus der Liste der selbständigen freien Staaten wegschick.

Am 11. Mai wird dieser eklatante Widerspruch, der schärfer nicht in Erscheinung treten könnte, zur Debatte stehen, und es wird darum gehen, eine Lösung nach der einen oder anderen Seite hin zu finden.

Ein wesentliches Moment im gegenwärtigen Stadium der europäischen Verhältnisse hat zweifellos auch das Ergebnis der französischen Wahlen gebracht. Auf keiner Seite, am allerwenigsten auf französischer Seite, ist die Bedeutung des einwandfreien Wahlsieges der Linken, der sich am stärksten auf dem extremen Flügel bemerkbar macht, in seiner ganzen Tragweite erkannt worden.

Das Wiederaufleben des roten Terrors, der gestern in der spanischen Hauptstadt selbst mit der Verbrennung einer großen Anzahl von Kirchen und Klöstern wahrhafte Orgien gefeiert hat, beleuchtet schlaglichtartig jene Entwicklung, die zum Bolschewismus hinführt.

Es wird von der Entwicklung der nächsten Tage abhängen, welchen weiteren Gang die Dinge um das abessinische Dilemma nehmen werden.

Sitzung des englischen Kabinetts

London, 4. Mai. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin trat das englische Kabinett am Montag zu einer Sonderberatung zusammen, um sich mit dem abgeänderten Entwurf des an Deutschland zu richtenden Fragebogens zu befassen. Gleichzeitig verteilte Außenminister Eden die neuesten Berichte über die Lage in Abdis Abeba.

Wie ergänzend verlautet, wurde in der anderthalbstündigen Sonderberatung außer dem Fragebogen sehr eingehend die erste Lage besprochen, die durch die Flucht des Negus und das Ende des organisierten Widerstandes in Abessinien entstanden ist. Press Association berichtet, daß über kurz oder lang wichtige Fragen beraten werden müßten, darunter die Frage einer Einstellung der Sanktionen und die Reform des Völkerbundes auf einer weitgehenden Grundlage.

Negus an Bord eines englischen Kreuzers

Im Unterhaus gab Außenminister Eden dann am Nachmittag eine Erklärung über die Lage in Abessinien ab.

Er teilte zunächst mit, der Negus habe am 1. Mai dem britischen Gesandten in Abdis Abeba erklärt, daß er die Leitung der Staatsgeschäfte niederlege und sie seinem Ministerialrat übergeben habe, und daß er sofort nach Dschibuti abreisen wolle.

In seiner Mitteilung an den britischen Gesandten habe der Kaiser seinen Wunsch zum Ausdruck gebracht,

sich mit seiner Familie nach Palästina zu begeben. Die britische Regierung habe es für ihre Pflicht gehalten, seinem Wunsch nachzukommen, soweit es in ihrer Macht lag, die Reise des Negus und seiner Begleitung nach Jerusalem zu erleichtern. Die britische Regierung sei daher mit der französischen in Verbindung getreten, die sich ihrerseits bereit erklärt habe, allen Wünschen des Kaisers in bezug auf seinen zukünftigen Aufenthaltsort nachzukommen.

Unter diesen Umständen habe die englische Regierung den Kreuzer „Enterprize“ nach Dschibuti befohlen, um den Kaiser und seine Begleitung direkt nach Haifa zu bringen.

Man werde, so erklärte Eden weiter, von dem Kaiser, der die Leitung der Staatsgeschäfte niedergelegt habe, erwarten müssen, daß er sich während seines Aufenthaltes in Palästina in keiner Weise an der Förderung von Feindseligkeiten beteiligen werde.

Auf eine zufällige Frage des Oppositionsvertreters Mander, ob der Kaiser abgedankt habe oder nicht, und wer zur Zeit die abessinische Regierung in England vertrete, gab Eden keine weitere Auskunft.

Nach einer um 16.30 Uhr einlaufenden Meldung hat sich der Negus am Montagmittag bereits an Bord des Kreuzers begeben.

Forderung nach Völkerbundsreform

Die englische Presse über den Zusammenbruch Abessinien

London, 4. Mai. Die gesamte englische Morgenpresse beschäftigt sich in Leitartikeln mit der Lage in Abessinien.

Die „Times“ meint, die Notwendigkeit einer Neuordnung des Völkerbundes könne jetzt schwerlich noch in Frage gestellt werden.

„Daily Telegraph“ nennt das bisherige Ergebnis des abessinischen Abenteuers das Ende eines einseitigen Krieges. Der Völkerbund habe bewiesen, daß er nicht imstande ist, den Angriff eines seiner Mitglieder gegen einen anderen Mitgliedsstaat zu verhindern.

„Der Dank gilt dem Duce!“

Begeisterung in der italienischen Kammer — Bevorstehender Volksappell

Rom, 4. Mai. Ganz Italien steht im Zeichen der Siegesfreude, die ihren unmittelbarsten und amüßigsten Widerhall in der Sitzung der italienischen Kammer fand. Vor der Kammer hatten sich am Nachmittag Tausende von Hengierigen eingefunden, die unter Abfingern patriotischer Lieder die Ankunft der Abgeordneten beobachteten und Mussolini und den übrigen Minister begeistert Beifall spendeten.

In der Kammer schlugen die Bogen der Begeisterung hoch, und stürmischer Beifall und Jubel setzen ein, als Mussolini kurz nach 16 Uhr erschien.

Nach Verlesen des Protokolls erhebt sich Graf Ciano, um immer neu ausbrechenden Begeisterungstürmen etwa folgendes auszusprechen:

Das abessinische Reich, das lang Jahre die vergeblich angebotene Freundschaft Italiens abgelehnt und trotz des Freundschaftsvertrages von 1928 die Sicherheit und Ruhe der italienischen Kolonien immer häufiger bedroht hat, ist heute auf Gnade und Ungnade den italienischen Waffen ausgeliefert, während der Negus fluchtartig das Land verlassen hat.

Trotz der konkreten und moralischen Hilfe, die Abessinien durch den Völkerbund erfahren hat, sind alle seine Heere unter den vernichtenden Schlägen der italienischen Truppen zusammengebrochen.

Der Sieg ist heute bereits als militärisch vollzogen zu betrachten, weshalb die Kammer den italienischen Truppen, den Arbeitern, den Todesopfern, den Prinzen des königlichen Hauses und den 70 im Felde stehenden Abge-

ordneten ihren begeisterten Gruß und Dank ausdrückt. Vor allem aber wendet sich dieser Gruß und Dank an den Duce selbst, der mit der unentwegten Beständigkeit seines Charakters und mit der Sicherheit seiner Führung Italien den Erfolg gebracht hat.

„Die Nation“, so rief Ciano an Mussolini gewandt unter endlosem Beifall der Abgeordneten aus, „hat Ihren Appell gehört und das Blut ihrer besten Söhne dahingegen geben. Sie erwartet jetzt die volle Belohnung für den vollständig errungenen Sieg. Keine menschliche Kraft, keine Koalition wird Italien die Frucht dieses großen Triumphes entreißen können.“

Niemand möge glauben, daß dem falschlichen Italien die Frucht dieses neuen glänzenden Unternehmens noch einmal aus den Händen gespielt werden kann. Auf den Krieg, der im Namen des Königs und unter der Regierung Mussolinis geführt wurde, muß der Frieden folgen, wie wir ihn machen werden.“

Keine Verluste unter den Deutschen

Dank den umfangreichen und vorbeugenden Maßnahmen, die der deutsche Gesandte Strohm zum Schutze der deutschen Kolonie getroffen hat, sind bei den Unruhen unter den Deutschen keine Verluste eingetreten.

Der Negus erlaube die Plünderung

London, 4. Mai. Die meisten Meldungen, die die englischen Zeitungen in den letzten 24 Stunden aus Abdis Abeba erhielten, kamen über den Sender der britischen Gesandtschaft in Abdis Abeba und wurden

Washington, 4. Mai. Nachdem der amerikanische

Gesandte in Abdis Abeba, Engert, bereits am Montag in den frühen Morgenstunden auf drachtlosem Wege mitgeteilt hatte, daß ein Angriff plündernder Eingeborener auf die Gesandtschaft abgeblasen werden konnte, traf einige Stunden später ein weiterer Funkpruch des Gesandten ein, der eine Zuspitzung der Lage meldete. Bei dem Angriff auf das Gesandtschaftsgebäude seien zwei eingeborene Diener von den Plünderern schwer verletzt worden.

Gesandter Engert richtete an das Staatsdepartement die dringende Bitte, mit Rücksicht auf den Ernst der Lage die britische Regierung um die Einleitung von Hilfsmahnahmen zu ersuchen. Durch die Entsendung von Truppenabteilungen aus Britisch-Indien wäre es möglich, die amerikanische Gesandtschaft bis zum Eintreffen der Italiener noch einige Tage zu halten. Da die Herstellung einer direkten Verbindung der amerikanischen Gesandtschaft in Abdis Abeba unmöglich sei, sehe sich der Gesandte veranlaßt, auf drachtlosem Wege Hilfe anzufordern.

Das amerikanische Staatsdepartement nahm sofort mit den zuständigen Stellen in London die telefonische Verbindung auf, um das Ansuchen ihres Gesandten weiterzuleiten.

Washington, 4. Mai. Nachdem der amerikanische

Gesandte in Abdis Abeba, Engert, bereits am Montag in den frühen Morgenstunden auf drachtlosem Wege mitgeteilt hatte, daß ein Angriff plündernder Eingeborener auf die Gesandtschaft abgeblasen werden konnte, traf einige Stunden später ein weiterer Funkpruch des Gesandten ein, der eine Zuspitzung der Lage meldete. Bei dem Angriff auf das Gesandtschaftsgebäude seien zwei eingeborene Diener von den Plünderern schwer verletzt worden.

Gesandter Engert richtete an das Staatsdepartement die dringende Bitte, mit Rücksicht auf den Ernst der Lage die britische Regierung um die Einleitung von Hilfsmahnahmen zu ersuchen. Durch die Entsendung von Truppenabteilungen aus Britisch-Indien wäre es möglich, die amerikanische Gesandtschaft bis zum Eintreffen der Italiener noch einige Tage zu halten. Da die Herstellung einer direkten Verbindung der amerikanischen Gesandtschaft in Abdis Abeba unmöglich sei, sehe sich der Gesandte veranlaßt, auf drachtlosem Wege Hilfe anzufordern.

Das amerikanische Staatsdepartement nahm sofort mit den zuständigen Stellen in London die telefonische Verbindung auf, um das Ansuchen ihres Gesandten weiterzuleiten.

Kurze Erklärung Mussolinis

Nach einer Unterbrechung der Sitzung schloß sich Mussolini in kurzen Worten im Namen des italienischen Volkes den Erklärungen des Kammerpräsidenten an und teilte mit, daß er bereits Befehl zu einem neuen Generalsappell des italienischen Volkes gegeben habe. „Ich werde die Nachricht, die Ihr erwartet, dem italienischen Volk geben und Wort ergreifen wie feinerzeit am 2. Oktober.“

Hierauf wurde die Kammer Sitzung geschlossen.

Bedrohliche Situation

Plünderer-Angriff auf amerikanische Gesandtschaft

vom britischen Auswärtigen Amt den Zeitungen zugewendet.

Den Meldungen des „Daily Telegraph“ zufolge hat der Negus vor seiner Abreise die Tore seines Palastes öffnen lassen und der Bevölkerung erlaubt, sich daraus zu nehmen, was sie wolle. Daraufhin seien in Strömen Männer und Frauen in den Palast geeilt und mit Waffen aller Art, Federn, Teppichen und Möbeln zurückgeführt.

Auch die Munitionslager seien der Bevölkerung zugänglich gemacht worden. Laufende seien mit Munitionskisten zu sehen gewesen. Die meisten Sicherheiten in Abdis Abeba scheinen darauf zurückzuführen zu sein, daß viele Leute wahllos in die Luft knallen. Da ein Teil der Bevölkerung alkoholische Getränke gefunden hatte, kam es zu Ausschreitungen, bei denen es dann Tote gab.

Der englische Arzt Dr. Mellor, der eine britische Lazarettabteilung führte, wurde von einer betrübten Menge durch einen Lungenstoß schwer verwundet, als britische Sanitäter in den Straßen von Abdis Abeba Verwundete sammeln wollten. Ein anderes Opfer der Ausschreitungen ist die Frau eines amerikanischen Missionars namens Stadin. Sie wurde offenbar durch eine verirrte Kugel, die durch das Dach des Hospitals der Adventisten-Gemeinde drang, im Schlafe getötet.

Entsendung französischer Truppen nach Abdis

Paris, 4. Mai. Nach einer Havas-Meldung aus Dschibuti haben die dortigen französischen Behörden aus Besorgnis vor weiteren Zwischenfällen in der abessinischen Hauptstadt und vor allem zum Schutze des Bahnhofs beschlossen, zwei Kompanien Senegaltruppen mit der Eisenbahn nach Abdis Abeba zu entsenden.

Wie in gut unterrichteten französischen Kreisen verlautet, soll Außenminister Laval die italienische Regierung auf die gefährliche Lage, in die die Europäer in Abdis Abeba durch die Abreise der abessinischen Regierung geraten sind, hingewiesen haben. Die italienische Regierung habe darauf wissen lassen, daß sie unverzüglich dem Marschall Badoglio alle notwendigen Anweisungen gegeben habe.

Mindestens 10 Europäer getötet

London, 4. Mai. Im Gegensatz zu der französischen Regierung, die sich an Italien mit der Bitte um Schutz der französischen Gesandtschaft in Abdis Abeba gewandt hat, beabsichtigt die britische Regierung keinen derartigen Schritt zu unternehmen.

Das Foreign Office hat mehrfach mit der italienischen Londoner Botschaft in Verbindung gehalten, doch wurde dabei die Zukunft der ausländischen Gesandtschaften in Abdis Abeba nicht erörtert.

Nach einem neueren Bericht des britischen Gesandten in Abdis Abeba hat sich die Lage weiter verschlimmert, da die Plünderer auf die Rettungskolonnen schossen, die sich auf den Weg gemacht hatten, um europäische Flüchtlinge nach der britischen Gesandtschaft zu geleiten. Inzwischen hat es auch die türkische Gesandtschaft angebrochen, sich selbst gegen die Angreifer zu verteidigen. Das gesamte Personal der Gesandtschaft ist nach den britischen Schutzlagern gebracht worden. Die zum Entlass abgeordneten Truppen fanden vor dem Gebäude der türkischen Gesandtschaft fünf Tote. Die Angaben über die Zahl der bei den Unruhen ums Leben gekommenen Europäer schwanken beträchtlich, doch wird angenommen, daß mindestens zehn Europäer getötet wurden, darunter mehrere Griechen.

Heeresbericht 202

Rom, 4. Mai. Im Heeresbericht Nr. 202 meldet Marschall Badoglio: Unsere Kraftmagenkolonnen haben den Paß von Termader überstritten und Debra Brehan, die frühere Hauptstadt von Schoa, besetzt. Unsere Vortrupps befinden sich 40 Kilometer südlich von Debra Brehan.

An der Südfront geht trotz sehr heftiger Regenfälle unser Vormarsch rasch weiter. Die Luftwaffe ist auf der ganzen Front sehr stark tätig.

Die private Meldung, wonach eine italienische Vorhut bereits in Abdis Abeba eingetroffen sei, konnte bis 22 Uhr noch keine Bestätigung finden.

Die Ernte des Sowjetpaktts

Zweihundachtzig Kommunisten ziehen in die Kammer ein — Volksfront in großer Ueberzahl

Paris, 4. Mai. Frankreich hat sich seine neue Kammer gewählt, die am 1. Juni ihre Arbeit aufnimmt. Die Volksfront allein erhielt über 375 Sitze von insgesamt 618, allerdings einschließlich der 115 radikalsozialistischen Abgeordneten, die nicht geschlossen bei der Volksfront bleiben werden. Diese hat bessere Disziplin gehalten als die nationale Front, die nicht als Stoß, sondern nur als Abwehrtrupp gegen die Volksfront gegründet worden war.

Beachtlich ist die große Zahl der früheren Parlamentarier, die neuen Männern das Feld räumen mußten. Die sozialistische Partei wird die stärkste in der Kammer sein. Sie konnte sogar gewinnen, obwohl sie an die Kommunisten Stimmen abgeben mußte. Sie erhielt bei den letzten Wahlen 130 Mandate. Ihre Zahl sank dann bei der Abspaltung der 9 Sozialisten auf etwa 100. Jetzt ziehen die Sozialisten aber mit mindestens 146 Abgeordneten in die Kammer ein. Dazu kommen noch rund 35 Abgeordnete, die dem sozialistischen Programm nahe stehen, ohne der Partei anzugehören. Die radikalsozialistische Partei, früher die stärkste, muß sich von ehemals 157 Abgeordneten jetzt mit etwa 115 begnügen. Sie sinkt zur zweitstärksten Partei herab. Die republikanische Vereinigung auf der Rechten und die linksrepublikanischen werden Dritter und Vierter, die einen mit mindestens 90, die anderen mit mindestens 84 Mitgliedern, unmittelbar gefolgt von den Kommunisten mit wahrscheinlich 72 Abgeordneten. Zu diesen treten noch 10 parteilich ungebundene Kommunisten. Der äußerste Flügel der Volksfront, die Kommunisten, muß daher auf mindestens 82 Mann veranschlagt werden. Die Mittelgruppe — Unabhängige und linksrepublikaner — haben leichte Verluste gehabt.

Eines der bedeutendsten Zeichen ist, daß 5 Minister oder Unterstaatssekretäre des Kabinetts Sarraut auf der Strecke geblieben sind. Zwei hatten sich gar nicht wieder um einen Kabinettsitz beworben: der Minister für Volkswirtschaft, Nicolle, hatte von vornherein auf eine Kandidatur verzichtet und Unterrichtsminister Guernut hatte es vorgezogen, im zweiten Wahlgang nicht anzutreten, da er im ersten Wahlgang schlecht abgekommen war. Die anderen drei sind im zweiten Wahlgang nicht wieder gewählt worden: der Luftfahrtminister Doot, der Kolonialminister Stern und der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Mazé. Diese Niederlage des Kabinetts Sarraut läßt die Vermutung aufkommen, daß eine Umbildung der Regierung, wenn nicht eine Regierungskrise ihre Schatten vorauswirft. Die Neu- oder Umbildung kann nur weiter nach links ausgreifen, auch wenn die Kommunisten noch während der Wahlhandlung bekannt gaben, daß sie in eine Regierung der Volksfront nicht eintreten, sondern sie nur unterstützen wollen.

Die Meinung der Pariser Presse

In der Beurteilung des französischen Wahlergebnisses sind die Blätter ziemlich einig. Die Ueberschriften der Morgenzeitungen lauten: „Die roten Wahlen“ — „Sehr starker Ausschlag nach links“ — „Die Volksfront steigt auf der ganzen Linie“ — „Ein Massenstab der bisherigen reaktionären Abgeordneten“.

Das „Petit Journal“ stellt fest, daß in Paris und Umgebung von 59 zu verteilenden Sitzen nicht weniger als 29 den Kommunisten anheimfallen.

Das „Journal“ bemerkt, die radikalsozialistische Partei trage die gesamten Kosten. Sie gebe aus der Wahl moralisch wie ziffernmäßig geschwächt hervor.

Der „Matin“ schreibt, zum erstenmal seit 40 Jahren verliere die radikalsozialistische Partei ihre bisherige

Stellung als stärkste Partei der Kammer. Dahin habe sie die Leitung ihrer Führung gebracht. Die Nationalradikalen mit Franklin Bouillon seien weggefallen. Die Rechte habe jedoch trotz empfindlicher Einzelverluste Sitze gewonnen.

Der „Jour“ meint, durch das Wahlergebnis gerate die Regierung in eine unmögliche Lage. Die seit dem 6. Februar 1934 heraufbeschworene Parlamentarische Krise dauere an. Ihr werde eine Krise der Regierungsform folgen, bei der sich die nationalen Kräfte durchsetzen müßten. Gegebenenfalls müßte die sozialistische Partei als stärkste zur Macht gelangen. Das würde die strenge Anwendung des Sowjetpaktts als Regierungsprogramm bedeuten. Auf die finanziellen, außenpolitischen und sozialen Folgen dieses Abenteuers brauche man wohl nicht weiter hinzuweisen.

„Dre“ rechnet damit, daß die Kammer von 1936 weniger revolutionär sein werde, als sie es bei ihrer Geburt schien. Die Wähler hätten der Angst vor dem Faschismus nachgegeben, den die äußerste Linke geschickt vergrößert an die Wand gemalt habe.

Die kommunistische „Humanité“ bringt in fünf Zentimeter großen Buchstaben an der Spitze des Blattes das Wort „Sieg“ und schreibt, das Volk

habe die Faschisten weggejagt. Das französische Volk werde in Ruhe die Umsetzung des Sowjetpaktts in die Tat vorbereiten.

Regierungsbereitschaft der Sozialisten

Die noch ausstehenden drei Wahlergebnisse aus den Kolonien liegen nach einer Mitteilung des Kolonialministeriums vor. Von den drei Sitzen entfallen zwei auf die Unabhängigen Sozialisten und der dritte auf die Radikalsozialisten, so daß die Linksmehrheit noch weiter vergrößert wird und die innerpolitischen Folgen des Paktts mit Sowjetrußland noch schärfer zutage treten.

In einer Sonderausgabe des „Populaire“ erklärt Leon Blum ausdrücklich, daß die sozialistische Partei bereit sei, die ihr zufallende Aufgabe zu erfüllen, d. h. eine Regierung der Volksfront zu bilden und zu leiten. Damit ist unmissverständlich angedeutet, daß die sozialistische Partei den Anspruch erhebt, den nächsten Ministerpräsidenten zu stellen.

Die Börse scheint auf den Ausbruch zunächst ungünstig reagiert zu haben. Im Beginn der Börse liegen die Kurse erheblich nach. Außerdem wird von starken Goldkäufen berichtet.

Spanien erneut unter Terror

Zahlreiche Kirchen und Klöster in Flammen — Ueberfälle auf Pfarren

* Madrid, 4. Mai. Der Sturm des marxistischen Mobs auf die Madrider Kirchen dauert an. In den Vororten Tetuan und Chamartin stehen fünf Kirchen vollständig in Flammen. Zahlreiche Häuser der Feuerwehre verstanden, die Brände zu löschen, können sich im allgemeinen jedoch nur darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern. Die Klosterkirchen Pilar und Covadonga sowie das Franziskanerkloster de los Salesianos brennen ebenfalls lichterloh.

Der rasende Pöbel überfiel ferner die Wohnungen eines Pfarrers und eines der Rechten angehörenden Besitzbürgermeisters und steckte die Häuser in Brand. An einigen Stellen der Stadt fanden Schießereien zwischen Marxisten und der Polizei statt, die bei einigen Kirchen die roten Angriffe abwehrten und auf diese Weise noch umfangreichere Brandstiftungen verhindern konnte. Ein marxistischer Mordbrenner wurde dabei lebensgefährlich verletzt, mehrere andere trugen leichte Schußverletzungen davon.

Die marxistische Bevölkerung der in Mittelspanien gezogene Städte teilte sich über die Klosterinassen und andere rechtsstehende Personen her und verprügelte sie. 25 Personen mußten mit teilweise schweren Verwundungen den nächsten Rettungsstellen zugeführt werden.

Unter den Verletzten befindet sich auch eine französische Staatsangehörige. Marxistische Gruppen durchziehen die Straßen und fordern zum Generalstreik auf. Bei verschiedenen Neubauten wurde die Arbeit bereits niedergelegt.

Die Verlager des Madrider Südbahnhofes sind am Montag in den Streik getreten, um ihre bereits vor einiger Zeit gestellten Forderungen durchzubringen. Aus diesem Grunde konnte heute kein Güterzug ausfahren.

Ueberragender Sieg der Wafdisten

Zusammentritt des neuen Parlaments 8. Mai

* Kairo, 4. Mai. Die endgültigen Ergebnisse der ägyptischen Wahlen stehen noch nicht fest, jedoch ist es bereits sicher, daß die Wafdisten mit einer überlegenen Mehrheit in das neue Parlament einziehen werden, dessen erster Zusammentritt für den 8. Mai festgesetzt wurde. In diesem Zuge wird allerdings nur die Wahl des Kammerpräsidenten und der Ausschüsse vorgenommen. In einer zweiten Sitzung am 9. Mai findet voraussichtlich die feierliche Eröffnung des Parlamentes des verstorbenen Königs Fuad statt, das bekanntlich die Bestimmungen über die Regentschaft enthält.

Die Wahlen für den Senat finden am 7. Mai statt. Die von der Regierung verfassungsmäßig zu ernennenden zwei Fünftel der Senatsmitglieder werden von dem jetzigen Kabinett im Einverständnis mit der Wafdpartei ernannt werden.

Gelynchie Neger am laufenden Band

* Report, 4. Mai. Im Staate Georgia überfielen in der Nähe von Pavo etwa 200 Männer auf der Landstraße einen Gefangenentransport. Sie entrißen dem Sheriff einen Neger, der unter Mordverdacht stand, lynchten ihn und warfen dann seine lugehdurchlöchernde Leiche in den Hof einer Regeerschule. Dies ist der dritte Fall von Lynchjustiz, der sich innerhalb einer Woche in den Vereinigten Staaten abgepielt hat.

Der letzte Schliff

Vorbereitungen zur Nordamerika-Fahrt des „Hindenburg“

Friedrichshafen, 5. Mai. Die Instandsetzungsarbeiten des Luftschiffes „Hindenburg“ sind beendet. Polarforscher Sir Hubert Wilkins, der in Friedrichshafen eingetroffen ist, begab sich gestern, Montagvormittag, mit Luftschiffkommandant Lehmann nach der Löwenhaller Halle, wo Wilkins die Innenräume des Luftschiffes besichtigte.

Um 15.35 Uhr stieg Luftschiff „Hindenburg“ zu einer mehrstündigen Werkstättenfahrt auf. An Bord gingen 32 Personen, Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums, Ingenieure der Staatlichen Prüfungsstelle für Luftfahrzeuge, Berlin, Ingenieure der Firma Daimler-Benz, der Herstellerin der Motoren, sowie Ingenieure der Zeppelin-Werke.

Wie immer, so hatte sich auch bei dieser Fahrt eine große Menschenmenge eingefunden. Sondere von sächsischen „AdF“-Urlaubern, die mit Sonderzügen „Deutschland“ von Lindau nach Friedrichshafen gekommen waren erleben begeistert den Aufstieg des Luftschiffes.

Heute Dienstag und morgen Mittwoch wird Luftschiff „Hindenburg“ zur ersten Nordamerika-Fahrt flargemacht. Wenn die Wetterverhältnisse günstig sind, beginnt der Start voraussichtlich Mittwochabend von Löwenhaller-Friedrichshafen. Der größte Teil der Nordamerika-Passagiere trifft am Mittwoch mit Sonderfluggesellschaften der Deutschen Luft Hansa in Friedrichshafen ein.

„Graf Zeppelin“ kehrt nach Friedrichshafen zurück

Luftschiff „Graf Zeppelin“ kehrte am 27. April zu seiner zweiten diesjährigen Fahrt nach Südamerika, landete am 1. Mai in Rio de Janeiro und trat am 2. Mai wieder die Rückreise nach Deutschland an.

Bei der Halleinfahrt in Rio verkaufte eine Kaufkraft der Gleisanlage, wobei „Graf Zeppelin“ eine leichte Beschädigung am Gerippe erlitt. Deshalb wird das Luftschiff nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Frankfurt a. M. dreitägiges Quartier beziehen, sondern am 8. Mai nach der Friedrichshafener Werft zur Instandsetzung des Schadens zurückkehren, um dann voraussichtlich programmäßig am 11. und 12. Mai zur dritten Südamerika-Fahrt zu starten. Es nimmt in Frankfurt eine kurze Zwischenlandung vor, um die Passagiere an Bord zu nehmen. Die Werkstätten am Luftschiffhafen in Frankfurt sind noch nicht so weit fertig, daß dort Instandsetzungsarbeiten vorgenommen werden können.

Reichsfinanzschule Ilmenau eröffnet

Grundständige Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt

Ilmenau, 4. Mai. Als neue Dienststelle der Reichsfinanzverwaltung wurde am Montag die zweite Reichsfinanzschule bei Ilmenau durch Staatssekretär Reinhardt in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, Vertreter der Partei, der Reichsfinanzverwaltung, der Behörden und der ersten Lehrgangsteilnehmer aus dem Reich — 400 an der Zahl — eröffnet. Die Aufgabe dieser Schule ist die Durchführung vierwöchiger Lehrgänge für Beamte des Zoll- und Volkstreueamtsdienstes. Leiter der Schule ist Regierungsrat Hogue aus Königsberg.

Staatssekretär Reinhardt hielt eine großangelegte Rede über die Steuerpolitik des nationalsozialistischen Staates und gab zugleich Kenntnis von neuen Richtlinien über die Ausbildung des Nachwuchses in der Reichsfinanzverwaltung. Jede Steuerabteilung, so führte Staatssekretär Reinhardt aus, erfolgt durch den einzelnen Volksgenossen, nicht fremder Interessen wegen, sondern mittelbar um seiner selbst willen. Steuerzahlen heißt nicht Opferbringen, sondern seine Pflicht tun. Vergehen gegen die Steuerpflicht seien Vergehen gegen die Volksgemeinschaft und gegen die Nation.

Reinhardt ging dann auf die Erfolge der nationalsozialistischen Finanzpolitik ein, stellte fest, daß der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe im Jahre 1935 um rund 2 Milliarden Mark kleiner gewesen als im Jahre 1932. Auf der anderen Seite stieg das Steueraufkommen des Reiches trotz der Steuervergünstigungen und Entzungen um rund 3 Milliarden Mark gegenüber 1932. Dies ist eine Entwicklung, die das Ergebnis des erfolgreichen Kampfes um die Verminderung der Arbeitslosigkeit sei.

Das Steueraufkommen im März 1936 sei um 156,3 Millionen Mark größer gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres und im gesamten Rechnungsjahr 1935, also in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 um 1445,2 Mill. Mark größer als im Rechnungsjahr 1934, ein Ergebnis, das alle Erwartungen übersteige.

Staatssekretär Reinhardt gab dann davon Kenntnis, daß die Liste der säumigen Steuerzahler erstmals im Sommer 1936 aufgelegt werde. Grundständig

ollen in diese Liste alle diejenigen Säumigen aufgenommen werden, die am 31. Januar 1936 mit den Steuerabteilungen oder Vorauszahlungen im Rückstand waren, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen und nicht getundet worden sind. Die Zahl der in der Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommenen Steuerpflichtigen sei wesentlich kleiner als bei der erstmals angekündigten Liste vorauszuweisen war. Ein Beweis dafür, daß die Steuererleichterung und Steuererparnislichkeit sich in den vergangenen zwölf Monaten sehr erheblich gebessert habe. Durch einen Erlaß an die Finanzämter werde angeordnet, daß den in der Liste genannten Steuerpflichtigen eine letztmalige Frist von zwei Wochen zur Beilegung ihrer vor dem 1. Januar 1936 fällig gewordenen Steuern gegeben werden soll. Diejenigen Steuerpflichtigen, die ihren Rückstand innerhalb dieser Frist beilegen, sollen in die endgültige Liste nicht aufgenommen werden. Es könne denjenigen Volksgenossen, die mit Steuerabteilungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1936 noch im Rückstand sind, nicht dringend genug empfohlen werden, diesen Rückstand unverzüglich aus der Welt zu schaffen. Unter bestimmten Voraussetzungen solle im nächsten Winter die Aufhebung der Sperre für den Beruf des Steuerberaters in Aussicht genommen werden.

Nachdem Staatssekretär Reinhardt die Lehrer der Ilmenauer Schulen in ihr Amt mit einem Mahnruf zur Pflichterfüllung eingeführt hatte, begründete er die Notwendigkeit der Umbenennung des Begriffs „Reichssteuererschule“ in „Reichsfinanzschule“, um dann davon Mitteilung zu machen, daß das Wort „Steuererschulnummer“ vom 1. Mai d. J. ab beibehalten werden sei. Von diesem Zeitpunkt ab gebe es nur noch „Finanzschüler“ und „Finanzanwärter“.

Nach seinen Ausführungen sprach Erster Bürgermeister Walter Borte des Dankes für die Errichtung der Reichsfinanzschule in Ilmenau. Im Anschluß an die Eröffnungsfest wurde Staatssekretär Reinhardt im Rathsaal der Ehrenbürgerbrief seiner Heimatstadt in Anerkennung seiner Verdienste um die Neugestaltung des deutschen Vaterlandes überreicht.



Stabschef Luze sprach am Montagabend über alle deutschen Sender über das Dankopfer der Nation.

Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen stellvertretenden Chef der Gendarmerie, Oberst der Gendarmerie von Ramph, zum General der Gendarmerie ernannt. General der Gendarmerie von Ramph übernimmt damit endgültig die Dienstgeschäfte des Chefs der Gendarmerie.

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Margaretha Andreen in Verdicht auf Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Reichsleiter Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Schulung der Partei, besuchte am Montag vormittag die Odensburg Vogelhana.

Generaloberst A. D. Freiherr von Falkenhayn ist am Montagmorgen verstorben.

Der Reichstriedensminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, besichtigte am 5. und 6. Mai Ständorte des Heeres und der Luftwaffe im Bereich des Wehrkreises II (Stettin).

Die Berliner Kunstwochen haben mit der Mozartwoche eingeleitet. Als Auftakt fand ein Empfang statt, bei dem Dr. Lippert den Musikpreis verteilte.

Der deutsche Kreuzer „Münzberg“ besuchte Pifabon. Bei einem Empfang in der deutschen Gesandtschaft war der portugiesische Marineminister zugegen.

In Norditalien richteten Gewitterstürme und Ueberschwemmungen schwere Schäden an. Mehrere Personen ertranken.

In der Madrider Vorstadt Cuatro Caminos haben linksradikale die Kirche des Angeles angezündet. In der Nacht zum Montag versuchten Kommunisten, die Kirche des Maravillos in Brand zu setzen, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert.

Die britische Regierung hat nach einer Mitteilung des Schatzkanzlers Neville Chamberlain im Unterhaus beschlossen, einen besonderen Ausschuss zur Untersuchung des Versicherungsfonds einzusetzen, der durch das vorzeitige Bekanntheitwerden der Steuer- und Zollerhöhungen ermöglicht wurde.

Im englischen Unterhaus wurde am Montag der Jahreshaushalt für die Marine in Höhe von 10,3 Millionen Pfund eingebracht.

Der britische Botschafter in Rom, Drummond, und der italienische Staatssekretär Euzio hatten am Montag eine längere Unterredung, bei der die Lage in Abessinien erörtert wurde.

Ministerpräsident Sarraut wird, wie verlautet, am heutigen Dienstag eine Aussprache mit Präsident Lebrun über die durch die Wahlergebnisse geschaffene Lage haben.

Eröffnung der japanischen Kammer

* Tokio, 4. Mai. Unter scharfer militärischer und politischer Aufsicht des gesamten Parlamentsorgans fand am Montag vormittag die feierliche Eröffnung der beiden japanischen Kammern, Oberhaus und Unterhaus, durch den Kaiser statt.

Zum ersten Mal in der Parlamentsgeschichte Japans hat die Befehls des Kaisers, wie Domet hervorhebt, besondere politische Vorgänge betrafen. Der Kaiser habe sein Bedauern und seine Trauer über die Februar-Vorgänge ausgedrückt und das ganze japanische Volk aufgefordert, gemeinsam für die nationale Blüte Japans einzustehen.

Kommunistischer Mörder vor Gericht

* Hamburg, 4. Mai. Vor dem Strafsenat des Hamburger Oberlandesgerichts begann am Montag der Prozeß gegen den Kommunisten Edgar Andre wegen Vorbereitung zum Hochverrat, gemeinschaftlichen vollendeten Mordes an dem SA-Truppführer Heinrich Dreemann am 7. September 1930 und gemeinschaftlichen versuchten Mordes an sieben SA-Männern am gleichen Tage, gemeinschaftlichen versuchten Mordes an weiteren zwei SA-Männern sowie an drei Polizeibeamten bei dem Ueberfall auf das Hotel Peterien am 26. Januar 1931 und schließlich wegen Mordversuchs bei Landfriedensbruch und Aufruhr.

Abends als Letztes Chlorodont dann erst ins Bett!

Deute Badischer Staatsanzeiger Folge 50 4. Mai 1936

Hauptchriftleiter Dr. Karl Neuschäfer

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuschäfer. Für politische und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Parteimeldungen: Adolf Steinbrunn. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Köhler. Für den Heimatsdienst: Richard Wolfenauer. Für badische Nachrichten: Hugo Wädler. Für Lokales: Fritz Preis. Für Wirtschaft, Kunst und Sport: Carl Walter Gierke. Für Bilder: Fritz Schweizer. Für Anzeigen: Walter Geyer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m.H.G., Karlsruhe a. N.

D. A. IV. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 024 Stück davon:

Karlsruhe 8 473 Stück
Merkur-Karlsruhe 1 809 Stück
Aus der Ortenau 1 742 Stück

Einmalige Ausgabe 61 396 Stück

davon:
Karlsruhe 35 527 Stück
Merkur-Karlsruhe 13 361 Stück
Aus der Ortenau 12 508 Stück

Gesamtanfrage: 73 420 Stück

Das badische Land

22 347 Ehen in Baden

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle — Starke Geburtenzunahme

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt.)

Eheschließungen

Die Hochflut der Eheschließungen, die in Baden, wie im Reich, in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 eingeleitet und während des Jahres 1934 angehalten hatte, ist zu Anfang des Jahres 1935 zum Stillstand gekommen; im vergangenen Jahre wurden in unserem Lande 22 347 Eheschließungen, gegenüber 25 248 im Jahre 1934. Das bedeutet eine Abnahme von 2 901 Heiraten oder von 11,5 Prozent. Dieser Rückgang der Eheschließungen ist für den Bevölkerungspolitiker nicht überraschend.

Schon in früheren Veröffentlichungen wurde darauf hingewiesen, daß das starke Ansteigen der Heiratszahlen in den Jahren 1933 und 1934 eine übernormale Erscheinung sei, die vor allem dadurch hervorgerufen wurde, daß zahlreiche, vornehmlich während der Wirtschaftskrise der Jahre 1930 bis 1933 unterlassenen oder aufgeschobenen Heiraten mit dem Wiedererwarten unserer Wirtschaft nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus nachgeholt wurden. Die Zahl dieser aufgeschobenen Ehen ist inzwischen durch die Heiratshochflut wesentlich verringert worden.

Aber noch ein weiterer Grund mußte zu einem Absinken der Heiratszahl führen: mit dem Jahre 1935 beginnen die schwach belebten Geburtenjahrgänge der Kriegszeit in das heiratsfähige Alter einzurücken. Der jugendliche Nachwuchs für die Eheschließungen fällt also an, langsam zurückzugehen. Trotz der Abnahme ist die Zahl der Eheschließungen in Baden im vergangenen Jahre aber immer noch erheblich höher, wenn man frühere Jahre zum Vergleich heranzieht. So betrug die Höchstzahl an Eheschließungen, die in der Vorkriegszeit in einem Jahre erreicht wurde, 16 661 (im Jahre 1907). In den Nachkriegsjahren 1923 bis 1933 war die Heiratszahl durchweg niedriger als im Jahre 1935; nur in den ersten Nachkriegsjahren sowie im Jahre 1934 war sie höher als im Berichtsjahr. Berechnet man, wieviele Eheschließungen auf 1 000 Einwohner entfallen, so ergibt sich für das Jahr 1935 die Ziffer 9,0 gegenüber 10,5 im Jahre 1934. In dem oben angeführten Vorkriegsjahr 1907 betrug sie 8,1.

Geburten nehmen stark zu

Im Gegensatz zu den Eheschließungen weist die Gesamtzahl der Geborenen im Jahre 1935 wieder eine bemerkenswerte Zunahme auf. Es wurden im Berichtsjahre in Baden 46 551 Kinder lebend geboren gegenüber 43 241 im Jahre 1934. Die Zahl der Lebendgeborenen hat also um 3 310 oder um 7,7 Prozent zugenommen. Allerdings hat diese Zunahme nicht das ganze Jahr hindurch angehalten. Während die Geborenenzahlen in den 3 ersten Vierteln des Jahres 1935 — verglichen mit den entsprechenden Vierteln des Jahres 1934 — noch angestiegen sind, ist im letzten Viertel des Berichtsjahres ein Absinken von 11 427 (im 4. Viertel 1935) auf 10 796 festzustellen; im 4. Viertel des Jahres 1934 wurden also 681 Kinder weniger geboren. Das ist ein Rückgang von 5,5 Prozent. Immerhin ist die Geborenenzahl des 4. Quartalsjahres 1935 noch recht erheblich, wenn man die entsprechenden Zahlen aus dem Jahre 1933, in dem noch kein Ansteigen der Geburtenzahl zu verzeichnen war, zum Vergleich heranzieht. In dem letzten Viertel dieses Jahres wurden in Baden 8 758 Kinder lebend geboren. Gegenüber dieser Zahl ist im Jahre 1935 eine Zunahme von 2 088 Lebendgeborenen oder von 24,4 Prozent eingetreten. Der Geburtenrückgang im 4. Quartalsjahr 1935 ist übrigens nicht in allen Teilen des Landes gleich. Er ist am stärksten in den Landeskommissarbezirken Konstanz und Mannheim mit je rund 9 Prozent; in den Landeskommissarbezirken Freiburg und Karlsruhe betrug er 2,5 bzw. 2,7 Prozent.

Die Zahl der Geborenen

(einschließlich der Totgeborenen) belief sich im Jahre 1935 in Baden auf 30 782 (gegenüber 27 103 im Jahre 1934). Es sind demnach im vergangenen Jahre 3 679 Personen mehr geboren als im Jahre 1934. Das ist eine Zunahme von 13,6 Prozent. Auf 1 000 Einwohner entfallen im Berichtsjahre 12,8 Sterbefälle gegenüber 11,2 im Vorjahre. Die Kurve der Sterblichkeitsziffer ist also wieder etwas angestiegen, nachdem sie in den vorhergehenden Jahren ständig

gefallen war. Auch dies ist bei der ständigen Zunahme der den höheren Altersklassen angehörenden Personen keine beruhigende Erscheinung. Die Sterblichkeitsziffer des Jahres 1935 ist dabei immer noch wesentlich niedriger als in allen Vorkriegsjahren. Die Zahl der Totgeborenen hat sich im Jahre 1935 gegenüber dem Vorjahre trotz der größeren Gesamtzahl der Geborenen wenig verändert; sie ist von 264 (im Jahre 1934) auf 267 gewachsen.

Bei der Säuglingssterblichkeit ist eine Zunahme von 815 Todesfällen oder von 12,1 Prozent gegenüber dem Vorjahre eingetreten; es sind im Berichtsjahre 2 911 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres gestorben. Die auf 100 Lebendgeborene berechnete Sterblichkeitsziffer der Säuglinge ist von 6,0 Prozent (im Jahre 1934) auf 6,3 Prozent (im Jahre 1935) gestiegen. Auch diese Ziffer ist noch sehr günstig, wenn man bedenkt, daß z. B. im Jahre 1900 noch 22,9 Prozent und 1913, im letzten Vorkriegsjahr, 13,8 Prozent Kinder das 1. Lebensjahr nicht überlebten.

Helft alle mit!

Der Reichsstatthalter ruft zur Hilfe für Tunau

Das Brandunglück in Tunau, Amt Schopshausen hat nahezu hundert Menschen in tiefes Unglück gestürzt. Der entstandene wirtschaftliche Schaden ist durch die Versicherungssummen bei weitem nicht gedeckt. Die Bevölkerung von Tunau ist auf die Hilfe des ganzen Landes angewiesen. Ich bitte deshalb um Geld- und Sachspenden für das Hilfswerk. Geldspenden wollen auf das Konto „Hilfswerk Tunau“ bei der Bezirksparitätische Schönbühl/Schwarzwald überwiesen werden. Sachspenden können bei den örtlichen NSB-Dienststellen abgeliefert werden.

Im Interesse einer gerechten Verteilung der Spenden, bitte ich, alle Gaben über die oben angegebenen Stellen zu leiten und nicht unmittelbar an die Brandgeschädigten oder an andere Stellen zu richten.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter
Robert Wagner.

Kleine badische Rundschau

* Mannheim, 5. Mai. (Leichenfindung.) Am Sonntag früh wurde im Neckaranal beim Kraftwerk Feudenheim eine unbekannte männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um einen etwa 45-60 Jahre alten Mann.

* Mannheim, 5. Mai. (Lebensgefährlich verlegt.) In der Nacht zum Sonntag ereignete sich ein Motorradunfall, bei dem ein bisher noch nicht aufgeklärter Unfall, wobei er eine erhebliche Kopfverletzung erlitt. Der Verletzte, der in ein Krankenhaus aufgenommen wurde, befindet sich in Lebensgefahr.

* Mannheim, 5. Mai. (Das Vorfahrtsrecht nicht eingehalten.) Auf einer der Kreuzungen des Friedrichsringes rief am Samstagmorgen infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer, der hierbei über den Personenkraftwagen hinweggeglitten wurde, erlitt eine Kopfverletzung.

* Heidelberg, 5. Mai. (Schwere Verkehrsunfälle.) Zwischen Wiesloch und Luchhof ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern, wobei drei Personen zum Teil schwere Kopf- und Brustverletzungen erlitten. — In Siegelhausen wurde ein Mann von einem Motorradfahrer angefahren. Beide, sowie der Begleiter des Kraftfahrers starben. Alle drei trugen schwere Verletzungen davon.

* Heidelberg, 5. Mai. (Ein drittes Todesopfer.) Das schwere Kraftwagenunfall bei Zuzenhausen, wobei, wie bereits gemeldet, der 76jährige Kauf-

mann Romann aus Zuzenhausen und seine 29jährige Tochter Erna getötet wurden, hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Die schwerverletzte 21jährige Tochter Irmgard Romann ist noch während des Transportes ins Heidelberger Krankenhaus gestorben.

* Rheinböschung, 5. Mai. (Mehrfach.) Auf der Straße zwischen Rheinböschung und Freisfeld, in der Nähe des Freitetter Sportplatzes, wurde ein hiesiger Einwohner von vier Freitetter Burischen überfallen, mißhandelt und seiner Burschenschaft beraubt. Die Täter konnten von der Gendarmerie ermittelt werden. Die Uhr und ein Teil des Geldes konnten sichergestellt und dem Eigentümer zurückgegeben werden.

Nutige Tat eines Hiltterjungen

Schutterwald, 5. Mai. Vor einigen Tagen fuhr der 15 Jahre alte Hiltterjunge Fritz Wald von hier mit Kameraden aus Dundenheim. Bei der Brücke über den Kanal hörte er Hilferufe, rief vom Rad, um zu sehen, wer da in Not wäre. Unter der Brücke hing am oberen Brückenträger ein Mann, der sich mit seinen letzten Kräften festhielt. Kurz entschlossen streckte der Junge sich selbst am Brückengeländer festhaltend, dem Manne einen Fuß hin, den dieser alsbald ergreifen und sich aus dem Wasser helfen konnte. Der Mann war mit dem Rad an das Brückengeländer gefahren und ins Wasser gestürzt. Der Junge begleitete den Mann nach Dundenheim, wo er mit trockenen Kleidern versorgt wurde.

Ermittlungen im Schauinsland-Unglück

Die Vernehmungen zum Unglück der englischen Schüler abgeschlossen

Der Oberstaatsanwalt am Landgericht Freiburg, Dr. Weich, hat im Auftrag seiner vorgesetzten Behörde eingehende Ermittlungen über das Unglück der fünf englischen Schüler im Schauinslandgebiet angeleitet. Das Ergebnis dieser Ermittlungen wird dem Reichsminister der Justiz gestellt werden, der es seinerseits an die englischen Behörden weiterleiten wird. Wie wir erfahren, haben die Vernehmungen einer Reihe von Personen, die die Schüler noch unterwegs gesehen haben, teilweise neue Gesichtspunkte über die Ursachen, die zum Unglück geführt haben, ergeben.

Zunächst einmal ist der ganze Weg, den Lehrer Keast mit seinen 27 Schülern gegangen ist, einwandfrei in allen seinen Stücken klar gestellt. Mr. Keast benutzte den gut markierten Zugangsweg zum Höhenweg Forstheim-Basel, der sich von St. Valentin bei Günstertal kurz unterhalb des Koblereis über Koblereis zum Schauinsland zieht. Von Koblereis ab muß er zeitweise die Nobelbahn benutzt haben und ist dann aber ganz in der Nähe der obersten Häuser im Kapplertal vorbei zum Punkt 1201 zwischen Schauinsland-Gipfel und dem sogenannten Hundsrücken gekommen. Er ist

somit schon sehr weit östlich ausgebogen und obwohl er versucht, mit Hilfe des Kompasses, sich nach Dorfgrund durchzufinden, kann man nachträglich noch von großem Glück sagen, daß die Kirchenglocken von Dorfgrund den nordernten Schülern den richtigen Weg gewiesen haben. Wer weiß, ob sonst nicht die schreckliche Sturmnacht einer noch größeren Anzahl zum Verhängnis geworden wäre. — Jedem Wegkundigen ist es klar, daß allein an Wegkilometern schon eine große Mehrleistung damit verbunden ist. Dazu kommt, daß infolge des Ausganges der verschiedenen Geländebelagen auch noch ein Höhenunterschied von den Schülern erheblich mehr geleistet werden mußte als auf dem Normalweg.

Wie die Vernehmungen erbracht haben, sind zwei Warnungen, die unterwegs dem Lehrer gegenüber mit aller Deutlichkeit ausgesprochen wurden, von besonderer Bedeutung. Die erste sprach Frau Susanna Trenkle, die Schwiegertochter des Revierförstlers Trenkle in St. Valentin, aus. Die Gruppe der Engländer muß schon ungefähr halb zehn Uhr vormittags in der Nähe des St. Valentinshofes, des bekannten etwa zwanzig Minuten von Günstertal entfernten Ausflugsplatzes, angekommen sein. Fast zwei Stunden standen Lehrer und Schüler unter, da hier auf der Höhe von 480 Meter über dem Meere bereits hartes Schneetreiben herrschte und der Schnee schon etwa dreißig Zentimeter Höhe erreicht hatte. Frau Trenkle warnte den Lehrer, der etwa um halb zwölf Uhr allein in das Haus kam, dringend vor einem Weiterweg. Sie mußte dabei noch nicht, daß Keast Schüler bei sich hatte! Sie machte ihn auf den in der Höhe immer stärker werdenden Schneefall und auch auf die Weite dieses Weges aufmerksam. Der Weg wurde dann aber doch fortgesetzt und gegen 15 Uhr kam man auch in die Nähe der Koblereis.

Hier sprach der 50 Jahre alte Postkaffner Otto Steiert aus Kappel, der sich auf dem Hügel von einem Westhang im Bergwerksdenkmal befand, nochmals eine dringende Warnung aus. Er wies den Lehrer vor allem auf die Heftigkeit des Schneetreibens hin und bot ihm auch an, ihm den kürzesten Weg ins Kapplertal hinunter und damit in die Sicherheit zu zeigen. Auch das Bergwerksdenkmal hätte für die Nacht als Unterkunft dienen können, doch wurde weder dort noch in einem der in der Nähe gelegenen Häuser angekehrt.

Der Weg führte die Gruppe durch steilen Wald zur Höhe hinauf, wo dann Sturm, Nebel, Schneetreiben und die hereinbrechende Nacht die Katastrophe beschleunigten. Es ist sehr bedauerlich, daß Mr. Keast diese beiden Warnungen nicht beachtet hat und mit einer verhängnisvollen Verkennung der Größe der Gefahr direkt in sie hineingelaufen ist.

Um in alle Zukunft derartige Unglücksfälle zu verhindern, ist auf Anregung der NS an alle Jugendherbergen des Gau Baden die Weisung ergangen, bei Ankunft ausländischer Wanderguppen den zuständigen Mannführer der NS in Kenntnis zu setzen. Er kann dann auch im Einvernehmen mit den örtlichen Stellen des Fremdenverkehrs, dem Schwarzwaldverein usw. dafür sorgen, daß diese Gruppen kostenlos beraten und falls notwendig, durch einen Führer begleitet werden.

Eine schwere Bluttat in Ostersheim

Der Familienvater niedergebissen

* Ostersheim, 5. Mai. Am Samstag wurde in einem Wirtschaftshotel dem 43jährigen Arbeiter Philipp Klee im Verlauf einer Auseinandersetzung von dem 32 Jahre alten Erwerbslosen Volkammer, der als frechtlichster Mensch bekannt ist, ein sechs bis acht Zentimeter großer Stich mit einem Taschmesser in die rechte Brustseite beigebracht, der die Lunge verletzte. Blutüberströmung brach der Getroffene zusammen und mußte schwer verletzt in das Krankenhaus Heidelberg eingeliefert werden. Die rohe Tat rief in der Bevölkerung ungeheure Erregung hervor, da Klee ein ruhiger Mensch und Familienvater von vier unmündigen Kindern ist, wovon das jüngste erst acht Monate alt ist. Der Täter ergriff die Flucht, konnte jedoch bereits verhaftet werden.



Ja, hätten wir

Regenwasser im Kessel...

sagt Dr. Weigt. Dann hätten wir gleich eine schaumkräftige Lauge. Aber unser Brunnen- und Leitungswasser ist für die Wäsche meistens viel zu hart. Hartes Wasser stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge.

Weich wie Regenwasser wird selbst das härteste Wasser, wenn man einige Handvoll Henko Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

Aus der Theaterakademie des Bad. Staatstheaters:

Spielplangestaltung am deutschen Theater

Ueber dieses Thema sprach in der Theaterakademie des Badischen Staatstheaters der Dramaturg der Bayerischen Staatstheater Dr. Stahl in einer Vortragsreihe, deren Inhalt wir in großen Zügen wiedergeben wollen.

In dem ersten Teil seines Vortrages gab der Redner einen Überblick über die Geschichte des Spielplanes von den Anfängen des deutschen Theaters. Im Anfang war der Spielplan diesen Satz kennzeichnete Dr. Stahl als für das deutsche Theater ganz typisch, der auch das deutsche Theater in seiner Grundanlage von den anderen Theatern der Welt unterscheidet. Zum Unterschied dazu steht gerade in den romanischen Ländern der Schauspieler und die Truppe im Vordergrund. Auch fehlt den Theatern fremder Länder die staatliche Anerkennung während es in Deutschland neben Schule und Universität als Bildungsinstitution diese Stellung wahr zu unterstreichen der Theater, besonders der Staats- und Kommunaltheater beehrt. Gerade in der Gegenwart habe sich der Staat, wie aller anderen Einrichtungen, so auch der Theater durch Schaffung von Reichstheater, einer Reichstheaterkammer und eines Reichsdramaturgen angenommen. Dazu kommt eine großzügige materielle Unterstützung.

Doch nicht allein nach dem Spielplan, sondern auch nach der Spielform (Regie und Darstellung) müsse ein Theater beurteilt werden, und die Geschichte des deutschen Theaters zeige, daß nur dann eine Blütezeit eines Theaters zu verzeichnen sei, wenn diese Einheit vorhanden war. Als Beispiel dafür wies der Redner auf die klassische Periode des Mannheimer Nationaltheaters unter dem Dreigestirn Schiller - Dalberg - Pfaff hin, unter dem Form und Repertoire übereinstimmen, bis sie gegen Ende des 18. Jahrhunderts auseinandergingen und die Bühne den Ansprüchen des späteren Schiller und auch Shakespeares nicht mehr genüge. Auch in Weimar zeigte sich unter Goethes Leitung dieses Mißverhältnis, da hier noch mit einer Truppe gearbeitet werden mußte, die der Vielfalt der Anforderungen nicht gewachsen war. Eine Blüte sei dagegen wieder in Hamburg zur Zeit der Lessingschen „Hamburgischen Dramaturgie“ zu verzeichnen, als hier Ludwig Schröder die Leitung des Theaters innehatte. Wie mit dem literarischen Werk Lessings theoretisch der deutsche Spielplan begann, so bestand um diese Zeit am Theater eine hohe Einheit zwischen bestem Repertoire und bestem Ensemble. Hier wurde Shakespeares eingedeutscht, hier wurden Lessing, Goethe, Klingers und Reinholds Reize gespielt und auch gegen den Willen des Publikums durchgesetzt. Es zeigt sich die große pädagogische Bedeutung Schröders in seinem Spielplan. Ihm ist es gelungen die Grundlage für den in allen Zeiten gültigen klassischen Spielplan zu schaffen. Eine solche Begabung wie die Reinholds hätte am deutschen Theater so viel Regattiven zu überwinden, daß sie nicht zur Arbeit am Publikum kam. Da es ihr an Literatur mangelte, wurden Verlanglichkeiten wichtig.

Während es im Norden gelang Shakespeares auf der Bühne einzuführen, mußte man im Süden um seine Stellung kämpfen. So setzte Dalberg aber zur Blütezeit des Mannheimer Theaters doppelt so viele Shakespeares-Aufführungen durch (110) wie Goethe in Weimar.

So spielte denn auch Goethe in Mannheim nicht die Rolle, wie in Weimar. Die Epoche dieses Theaters teilte der Redner in zwei Abschnitte, den des Liebhabertheaters (vor der italienischen Reise) 1775-1783 und in die Zeit da Goethe die Leitung des Theaters hatte und hier besonders das Schauspiel als eine Art Vorläufer der Iphigenie Oper einführt. Erst aber als Schiller seine rege Mitarbeit und seine Kritik dem Theater zur Verfügung stellte, begann eine Art Blütezeit für das Weimarer Theater! Mit seinem Tod aber war auch diese Blütezeit beendet und Goethe blieb als vereinsamter zurück. Der Spielplan wurde das Opfer der ungläubigen Intrigen der damaligen Zeit, unter denen Goethe viel zu leiden hatte. Erst Immermann konnte mit seiner Düsseldorf-Musterbühne das vollenden, was Goethe begonnen hatte. Hier wurde nicht nur der Weg Kleists auf die Bühne erzwungen, sondern auch für Callot und vor allem Shakespeares der richtige Darstellungsstil gefunden. Mit seinem starken Einfluß überdauern in den Geist jedes einzelnen Wertes ist Immermann der erste moderne Regisseur geworden. In einzelnen Beispielen zeigte Dr. Stahl Immermanns Begabung um sein Voraussehen des großen deutschen Spielplans. Durch die Schaffung der Einheit von Geist, Wort- und Bildregie ist Immermann der große Pionier des modernen Theaters nicht allein für Deutschland, sondern auch für andere Länder geworden.

Die große Bedeutung Goethes von Meiningen sah der Redner in der Tatsache, daß er den Publikum die Furcht vor den Masketten nahm, indem er den Aufführungen die hohe Rhetorik nahm und ihnen dafür mehr reales Leben gab. Auch kommt ihm das Verdienst zu, sich für Jöben und Björnson eingesetzt zu haben.

Auf diese Entwicklung baut nun heute die nationale Bühne der Gegenwart mit einem konsequenten Spielplan auf. Aus der Vergangenheit führte Dr. Stahl einige Beispiele besonders typischer, verwerflicher Spielpläne an, die zeigten, welches Erbe die deutsche Bühne antrat, als der Nationalsozialismus die politische Macht ergriff.

Im geistigen und nationalen Mittelpunkt eines jeden Landes steht heute das Volkstheater, das Schauspiel, Oper und Tanz auf seinem Spielplan hat. Wohl hat es selbstverständlich auch noch heute die Aufgabe, Bildungstheater zu sein, muß dabei aber immer lebendig bleiben. Daher ist es auch nicht möglich, ein bestimmtes, allgemeingültiges Rezept für die Gestaltung des Spielplans zu geben; denn jeder Spielplan muß eine persönliche Note tragen. So wird für die Aufstellung des Spielplans die Beschäftigungsart der Bevölkerung von Wichtigkeit sein müssen, deren Anspruch und Einpruch die Leitung eines Theaters berücksichtigen muß. Der Universaltheaterplan, der immer wieder einmal gefordert worden sei, verlohne sich einiger Zeit immer wieder, da er für das deutsche Theater unpassend sei. Viel mehr muß die Eigenart der einzelnen Bezirke und Länder in Betracht gezogen werden.

Fortsetzung folgt.

Aus Kunst und Leben

Franzose dreht AdH-Film. Bekanntlich hat die Propagandaleitung der Deutschen Arbeitsfront auch in diesem Jahre gelegentlich der Madeira-Fahrt einen Film herstellen lassen, der für die Werbung im Volke bestimmt ist. Unabhängig davon hat aber auch der Franzose Max Welland an Bord des Dampfers St. Louis einen Film gedreht, der besonders für das Ausland bestimmt ist, um dort die Mißverständnisse hinsichtlich des deutschen Aufbaus nach Möglichkeit zu zerstreuen. Dieser Film, an dem etwa achttausend Arbeiter bemußt und unbewußt mitgearbeitet haben, verdient deshalb große Beachtung, weil er das Ergebnis der völlig freiwilligen Einstellung eines Ausländers an den deutschen Dingen zeigt.

Eine Insel der Hilfsbereitschaft. Im Greifswalder Bodden in der Nähe von Greifswald liegt die Insel Riemz. Nur der Eingeweihte kann sich das dort jetzt herrschende Leben und Treiben erklären. Hier wurde der Erreger der Maul- und Klauenseuche im Jahre 1902 nach jahrelangen Studien entdeckt. Seit 1912 ist hier eine Forschungsanstalt in Betrieb. Die Anlagen sind allmählich so erweitert worden, daß auf dieser kleinen pommerischen Insel die Zentrale für die gesamte Verpflegung der Welt mit Serumstoffen gegen die Maul- und Klauenseuche liegt. Hier können in jedem Jahre 80 bis 100.000 Liter des Heilserums hergestellt werden. In den Ställen leben allein 800 Kühe, die das Serum liefern.

Bauereinstieg in Duisburg. Am 21. Mai 1936 wird in Duisburg der Deutsche Bauereinstieg 1936 eröffnet. Eine gleichzeitig laufende Ausstellung „Belmad und Heim“ wird zeigen, was die gewöhnlichen Bauernunternehmern an materiellen und praktischen auf dem Gebiet des Bauernwesens geleistet haben. Realienkunde, Stadtrandbestimmung und Kulturbau werden auf der Ausstellung gezeigt werden.

Die Städtische Kunstschule Mannheim zeigt ab 7. Mai eine Ausstellung „Die Kunst“, in der Arbeit und Hausarbeit für die Kleinwohnung gezeigt werden.

Familiennamen der Frau als Benennung unethisch und unerwünscht. Der Reichs- und Preussische Innenminister hatte zu der im Norden Deutschlands auftretenden Frage Stellung zu nehmen, ob Eltern neugeborenen Kindern den Familiennamen der Ehefrau als Vornamen geben und eintragen lassen können. Der Minister entschied, daß es sich hierbei offenbar um eine durch die leichtere Bevölkerung von Kindern her zunächst noch Dämonen und von dort nach den Grenzstreifen übernommene Sitte handele, die aber durchaus unethisch und daher grundsätzlich unerwünscht sei. Die Standesbeamten sind angewiesen worden, fortan die Eintragung der Mädchennamen der Mütter als Vornamen in die Standesregister abzuwehren.

Eine jüdische Universität. Die Universität St. Petersburg zählt zu den Hochschulen, an denen die Juden bei weitem überwiegen. Sie ist der große Sammelplatz, wohin alle Wissenschaftler, die ihrer Raffinesse wegen in Deutschland nicht länger mehr tätig sein konnten, ihre Zuflucht nehmen. Zu den bereits jetzt schon dort amtierenden jüdischen Professoren sollen weitere 50 Hochschullehrer der gleichen Rasse kommen, die aus Deutschland ausgewiesen wurden.

Wohnungsbau in Frankreich. Der französische Gesundheitsminister hat die Vorarbeiten einer besonderen Anordnung überlassen, die anlässlich der vierjährigen Einberufung der Kämpfer durch den deutschen Professor Böttgen revidiert werden soll. Damit findet eine Spigenstellung des deutschen Volkes auch in Frankreich ebene Anerkennung.

Paul Ernst zum Gedächtnis. Dem Gedächtnis des 70. Geburtstages des Dichters Paul Ernst widmete der Bayerische Volksbildungsverband in München eine Paul-Ernst-Festschrift, in der die Dichtertätigkeit und Fortschrittein Sod die Ernst war in Worten des Dichters aus eindrucksvollem Erlebnis heraus zum Wort verfloß und durch meisterhaften Vortrag eine tiefe Beziehung zu Paul Ernst schuf.

Wollen auch Sie schlanker werden? - Dann sorgen Sie dafür, daß die dem Körper zugeführten Nährstoffe nicht als lästige Fettbildungen abgelagert, sondern vollständig durch den Stoffwechsel abgebaut, verwertet und wieder ausgeschieden werden. Dies können Sie erreichen mit Hilfe der feinstehenden u. stoffwechselstärkenden Wirkenden NEDA-SCHLANK DRAGEES. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Unser Roman wurde preisgekrönt

Wie wir schon kurz berichteten erhielt der Dichter Martin Luserke für seinen großen Wassergeusenroman „Hasko“, den wir anlässlich im „Führer“ veröffentlichten, den ersten Literaturpreis der Stadt Berlin in Höhe von 5.000 Mark. Damit ist dem Dichter endlich eine öffentliche Ehrung zuteil geworden, die er eigentlich schon lange verdient hatte. Zuerst wurde Luserke durch seine kleinen Spiele bekannt, die ihm die begeisterte Zustimmung der Jugend brachten. Wir brauchen nur an die schaurigen, aber geliebten Frohsinn und ohne jealose engherzige Weichheit geschriebenen Ritterspiele „Lut und Liebe“ oder „Das unterste Gewölbe“ zu denken. Oder erinnern wir uns an die köstliche Spitzbücherei „Der unsichtbare Elefant“, die manchen von uns zum erstenmal im Reich des geheimnisvollen Orients sich bewegen ließ. Auch sein Hansermärchen „Der Brunnen“ der Menschenopfer fordert, ist jedem noch aus der Zeit der Laienspiele bekannt.

Doch sonst war dem Dichter Luserke kaum irgendwo Beachtung zugefallen. Und doch gehört er zu denen, die neben Büchners „Die große Fahrt“ und Schaumeyers „Die große Sage“ der Geistes der großen Seefahrer des Nordens am tiefsten erfasst und gestaltet haben. In ihm wird das Erlebnis der Vorseit so stark, daß er davon sprechen muß. Und so entstehen seine Romane, in der sich noch Kletterer in der Weite der unendlichen Steppen verlieren, wo es noch ein heißes Ringen gab zwischen eindringenden Räuberhorden und seßhaften Menschen, wo auch aus einer geritzten Horde durch die Kraft eines Manns ein Volk zusammengeschmiedet wurde. Männer, die sich vor dem Feind bewähren, das sind seine Gestalten. Sie leben z. B. in dem Band Nordische Romane „Der erzwingene Bruder“ (Verlag Ludwig Bogenreiter, Potsdam). Und

noch eines lebt in Luserkes Dichtung vor uns auf, das ist die ewige Landhaftigkeit dort oben im Norden, deren Tiefe sich wieder spiegelt in der Seele ihrer Menschen, die verschlossen und ernst sind, die still ihre Arbeit tun, die beharrlich und schwer und gewohnt sind, ihr Teil dem Leben abzurufen. Das sind Menschen hart und streng, aber auch von einer unbändigen Fröhlichkeit, Menschen, wie wir sie in der Edda und in den Sagen des Nordens finden. Ihr Geist aber lebt auch in den Nordseeromanen Luserkes „Windvögel in der Nacht“ (Verlag Ludwig Bogenreiter, Potsdam). In den Watten spielen diese Romane, in denen nicht nur Menschen leben, in denen auch Zaubermagie, die durch den Glauben der Menschen dort immer lebendig werden, umhergeistern. Mit einem unbegreiflichen Willen wehren Menschen von dem Schläge Haskos des Wassergeusen ihr Schiffsal. Der Dichter, der sich selbst eine alte Schiffsplante zur Heimat erkort und nun auf ihr durch die See treibt, kann bewegen das Bild dieser See besonders in „Hasko“ so wunderbar plastisch zeichnen, weil er selbst täglich und stündlich die Rannen des Meeres erlebt. So ist seine Dichtung eigentlich in Sturm und Wetter erprobt. So singt in seinem Werk die Nordsee ihr ewiges, gewaltiges Lied, in das nur harte und wetterfeste Menschen miteinstimmen können. Der Dichter Luserke aber kann es singen, dieses Lied. Wir freuen uns jetzt mit Luserke, daß ihm endlich die langverdiente Anerkennung zuteil wurde, die Ernst Wiechert schon einmal ausgesprochen hat, wenn er sagt: „Luserkes Werke besitzen für mich alle Kennzeichen wahrer Dichtung: Einfachheit, Größe ohne Pathos, die Geschlossenheit einer aus dem Schicksal machenden Sicht auf die Hintergründigkeit des Geschehens, die sich nur denen öffnet, die durch die Dinge hindurchsehen, bis zu der zweiten Ebene, auf der allein Dichtung geschieht.“



Hasko der Wassergeuse

MARTIN LUSERKE

Copyright 1936 by Ludwig Bogenreiter Verlag Potsdam

(26)

Und dann hatten sie ihn natürlich; denn der Wind drückte ihn jetzt doch ganz dicht an den Hafen. Genommen? Elliot Wiegand, und in dieser Wut, sollte sich sein Schiff nehmen lassen? Ach du trodene Hölle! Zerstoßen in Brettlstücke und Splitter haben sie ihn, bis das ganze Schiff wie ein Mißbau auf dem Wasser auseinandergerutscht. Jamohl! Und auf dem letzten Zukendel tanzte der Schiffsbals noch mit seiner letzten Kanone im Arm und legte freihändig noch den Schornstein von seinem Haus um — jolch eine Wut hat der gehabt, Mann!

Ja, die Dons haben dabei vergessen, auf uns andere zu schießen. Und als wir an Deck kamen, sahen wir, daß wir längst durch das Tief und im Regelstrom auf dem Watt waren. Die Wachtschiffe aus Helder auslaufen, fragt du? Das erste kam ja wohl vor die Hafeneinfahrt, dann nahmen es Strom und Wind hoch wie einen Strohmisch, Bloß einmal gedreht und dann lag es östlich auf dem Schiff. Da blieben die anderen drei gleich im Hafen!

„Und das Wite liegt voll Beute — wenn ihr nun Bloß die Darlinger Fahrt sperren könntet!“, wogte Dolhan zu dem. Aber Jan Bonga hob Bloß die Faust mit der Tonpfeife etwas an, da war's schon gut. Sie hätten leider keine Räder unter den Schiffen, um über Langeland zu fahren. Die Wölfe müßten die Herde im Wite eben nur von einer Seite anfallen, und es seien schon genügend Schiffe da, die nicht rasch genug nach Darlingen flüchteten. Der Brederode stehe ja vor dem Seeausgang!

„Dat euch nicht mein Bote auf dem Watt getroffen?“, fragte Jan van Trogen. „Einen Boten zu Fuß schickt du in dieser Nacht auf das Watt, Jan? Du bist wohl mall im Kopf! Deinen Boten hat natürlich das Witegepenit jetzt schon längst in den Dünen begraben!“

Zwei Stunden nach Mitternacht kam Meldung, es klare auf. Zwei Richter seien schon fern in der Richtung auf das Wite zu sehen.

Wald darauf flammten im Norden noch einmal Kanonensignale auf. Diesmal ließ Dolhan Antwort geben. Und dann loteten sie sich im Dunkeln vorsichtig über die Untiefe weg zum Wite hin. Und siehe, immer mehr Richter tauchten vor ihnen auf. Unterlaternen der Spanier! Geusenglied!

8.

Hasko war gerade beim endgültigen Eindringen der Dunkelheit nach Süden auf die weite Sandbläse hinausmarschiert. Zuerst ging alles gut. Unter seinen Seetierfelle fühlte er kaum die Riffe, die den Sand auf weite Strecken überzogen. Die beiden Laternen leuchteten hinter ihm trübselig in der schwarzen, sadigen Masse der Schiffe.

Hasko schritt eilig in die Dode hinein. Es war brauchen nicht ganz so dunkel, wie es an Bord geschehen hatte. Die Leuchten, von den Windböen ganz nach vordereiten Pfählen, an denen Hasko immer wieder vorbeikam, schienen irgendeine Helligkeit zu sammeln und widerzuspiegeln, die bis zur Unsichtbarkeit zerstreut wohl doch noch am Westhimmel stand. Aber wenn Hasko mit seinem Degen spiterlich durch das Wasser peitschte, glomm Meerleuchten wie ein fackelhaftes Licht aus einer anderen Welt auf. Sieh dich vor in der Nacht auf dem Watt!

Die dunklen Umrisse der Schiffe waren rasch verschwunden. Die Laternen standen bald nur noch als kleine Lichtpunkte dicht untereinander. Hasko konnte jetzt aber deutlich die gebuckelten, schwarzen Umrisse der Dünen von Witeland gegen eine aschfarbene Spalte zwischen Wolkendüster und Rimm dastehen sehen. Er mußte sich

mühselig durch eine weiche Muschelbank arbeiten. Dann aber verschwand plötzlich alle Helligkeit.

„Was ist denn!“ schimpfte Hasko laut. Wie aus unendlicher Höhe drückte ein Schauer eisiger Tropfen durch den Wind hernieder. Das Licht in der Ferne wurde zusehends kleiner. Jetzt stand nur noch ein glimmender Punkt da. Aber das Meerleuchten flirrte dafür nun überall in Nähe und Ferne. Zwischen den Wänden von Dunkel, die zur Ohngefähr in der riesigen Luftweite über dem nassen Watt trieben, reichte auch bei Tage die Sicht bald endlos weit, bald steckte man im engen Loch. Im Dunkeln aber erschien das wie Herzeret. Als Hasko sich wieder einmal umdrehte, sah er auch den letzten Lichtpunkt nicht mehr. Er wußte, was er nunmehr sofort zu tun hatte: er ritzte mit dem Degen das Kreuz seiner Richtung in den Sand, solange er noch sicher war.

Das Marschieren in den Seetiefeln machte ihn rasch müde. Ih mußte jetzt abschnittsweise und gleichmäßig gehen, sagte er sich. Er zwang seinen Atem in den Takt der Schritte. Nach dem heftigen Wind konnte er sich ja nicht genau richten. Auch durfte er nichts auf den Verlauf der schwarzen Minnale geben. Die waren Rasmus' Wode.

Die nassen Sandrücken schienen Hasko halb ganz anders zu streichen als vorher. Nichts drauf geben! Plötzlich sah er hinter sich das eine Licht wieder. Er war also doch nicht weit aus dem Kurs geraten. Aber es war wohl gescheiter, bald umzukehren. . . . Noch laufend Schritte!

Die Witeländer hatten ihm gesagt, daß nach etwa zwei Seemeilen ein schmaler Priel, das Fotsdiep, durchwaite oder durchschwommen werden müsse, der noch zum Engschmangal gehöre. Dann sollte Hasko auf dem hohen Waard bis ins Gebiet des Tereflstromes festen Sand haben. Zweihundert Schritte! War jetzt nicht schon bald eine Stunde vorbei? Hasko beifloß, wenn er nach seiner Schätzung ganz sicher seit einer Stunde marschiert wäre und das Fotsdiep noch nicht getroffen hätte, stracks nach den Lichtern zurückzukehren. Vielleicht strichen im Fotsdiep auch schon die Meerstranen auf ihrer lautlosen Mänerjagd dahin? Dreihundert Schritte!

Hasko war schon sehr müde, da wühlte sich gerade ein höheres Sandriff vor ihm ins Dunkel empor. Nur dies wollte er noch bestiegen. Es kam allerdings noch ein noch höheres und wieder eins. Über schließlich war er auf einem Rücken, der einen Umblid gewähren mußte. Und als Hasko hier im Sturmhaufen über die unheimliche Wüste schaute, sah er, daß an drei verschiedenen Stellen des Horizonts Lichter waren. Ohal hatte er eigentlich bisher immer nach dem gleichen Ausgeschauf?

Haskos Ohren waren von dem ewigen Windhaufen schon ganz betäubt. Langsam begann ihn diese entscheidende

Dunkelheit ringsumher zu quälen. Hasko schimpfte sich selber jetzt ein vorwitziges Stal. War das Witegepenit schon bei der Arbeit? „Niet faast, Rasmus!“ probierte er spöttisch zu fragen, aber es kam bekommen. Dal Eins der drei Richter begann zu blinzeln, und dann verlosch es langsam.

So geht das nicht, sagte sich Hasko. Er beifloß, sofort eilig auf dasjenige der beiden übrigen Lichter zuzugehen, das ihm am nächsten zu sein schien. „Dude Bor“ nannte er es. Uebrigens schien es auch mit der Windrichtung zu passen. Zur Linken, wo Witeland hinter der Finsternis liegen mußte, flackerte das andere Licht. Da buddelte wohl Rasmus bereits in den Dünen!

Nun kam ein langer Marsch über das ewig gleiche nasse, geriffelte Sandfeld. Lange ging es etwas aufwärts, dann wieder abwärts. Rasmus buddelte offenbar unruhig; sein Licht schwante. „Dude Bor“ dagegen leuchtete stetig. Müde war Hasko! Und dann war plötzlich Wasser vor ihm.

Als Hasko sich bückte, um die schwache Helligkeit ganz auszunutzen, sah er keine umgrenzte Pfähle, sondern da verlor sich ja eine schwarzblanke, gekrümmte weite Wasserfläche in die Dunkelheit hinein! Und als wollte ein bösenherziger Witschupf diese Neugier für Hasko noch eigen beleuchten, fuhr gerade in diesem Augenblick ein dickererer Witschupf über das Wasser heran. Und fast zugleich ein zweiter. Und hinterher noch ein Fladern. Erst als es zu spät war, die Richtung feiltante, beruff Hasko: Signalfähle! Wa — und plötzlich aus. Dann seiner Leuchte und Witsche sie dann plötzlich aus. Dann waren es Witschiffe. Das Nachtreiben auf dem Watt begann also. Und während Hasko noch so stand, fiel ein Geplätscher über seine Füße hinweg, kam denn schon die Flut? Dann mußte es ja bereits spät am Abend sein! Jetzt aber nichts wie zurück zum Schiff!

Die Wasserfläche streckte sich zwischen Hasko und dem Licht „Dude Bor“ hin. Eine fürchte Ehen hielt ihn davon ab, geradeaus in diesen Pfad von Rasmus hineinzuwaten. Rasmus hatte ja keine Laterne angezündet und war jetzt unterwegs nach allem, was Leuchte und plätscherel Hasko umwandelte das Wasser nach rechts. Aber als er dabei weiter und immer weiter von seinem Licht abbiegen mußte, schalt er sich heftig. Man konnte doch schnell hindurch und wieder aufs Trockne! Aber gerade, als er in das Wasser hineinmarschieren wollte, verschwand plötzlich auch das letzte Licht.

„Jan van Trogen, du verrückter Bor, was machst du?“ rief Hasko ärgerlich. Der Wind ritz ihm die Worte vom Mund weg in die Finsternis hinein.

Fortsetzung folgt.

AUS KARLSRUHE

Kolonialausstellung eröffnet

Ministerpräsident Walter Köhler über unser Recht auf Kolonien

Am Montagvormittag wurde die Deutsche Kolonialausstellung des Reichs-Kolonialbundes, über deren Wert und reiche Fülle wir anlässlich einer Vorbesichtigung schon berichteten, unter Anwesenheit ihres Schirmherrn, des Ministerpräsidenten Walter Köhler, in den festlich vorbereiteten Ausstellungsräumen des Landesgewerbeamts feierlich eröffnet. Zugewesen waren u. a. der Gouverneur von Kamerun und Deutsch-Südwestafrika, Dr. Seitz, den der Ministerpräsident in seiner Ansprache besonders herzlich begrüßte, dann die führenden Vertreter von Partei und Staat, die Spitzen der Behörden und ordnungsgemäße Afrika-Kämpfer des Afrika-Kriegerbundes. Nach einem Gedicht-Vorpruch, der ausklang in die Befehlsparole: „Reiche dein Recht durch schaffende Hand, Volk ohne Raum!“ sprach der Vorsitzende der deutschen Kolonialgesellschaft Dipl.-Ing. Bahm. Er dankte zunächst dem Ministerpräsidenten für die Schutzherrschaft über die Ausstellung, dann den Behörden für die Erleichterung der Arbeit und den wackeren Mitarbeitern. Er verdeutlichte den Zweck der Ausstellung, die über den Wert kolonialer Reichtümer Aufklärung geben soll und zeigen will, wie unsere Raumnöte gebieterisch nach Referatverräumern verlangen, auf die wir ein Recht haben und worauf wir nach des Führers eigenen Worten niemals verzichten werden; uns zur Ehre, unserer Wirtschaft zum Gewinn, unserer Jugend zu weiten Möglichkeiten. Diese Kolonialausstellung soll den Auftakt zu einer umfassenden Aufklärungsarbeit bilden. Sie soll das Verständnis erwecken für die Pflichten eines jeden, den Kolonialbund in seiner Tätigkeit zu fördern und zu unterstützen.

Ministerpräsident Walter Köhler

sprach u. a. davon, wie das deutsche Volk später als die andern Völker zur Einheit geworden ist, und später wie die andern sich Kolonialbesitz erwarb. Trotzdem sehen wir auf eine geradezu vorbildliche Leistung des deutschen Volkes in der Schaffung von Kolonien zurück, so daß der Einwurf des Auslands, wir seien ja gar nicht fähig zur Kolonisierung, zurückgewiesen werden muß. Der Verfall der Welt hat uns eingeengt; dennoch dürfen und können wir in keiner Weise auf jene Lebensräume verzichten. Besonders eine nationalsozialistische Regierung denkt nicht an einen Verzicht. Die Ausstellung der Welt ist, im deutschen Volk und gerade bei der Jugend die Befähigung und den Wunsch zu erwecken, hinaus zu gehen und ihren Platz im Sinne deutscher Kultur auszufüllen. Zum Schluß forderte der Ministerpräsident die Karlsruher Bevölkerung auf, und besonders die Jungen, die bedeutende Ausstellung zu besuchen. Ein Sieg-Weil auf Führer und Vaterland und der Gesang der Nationalhymnen, begleitet von einer Quartettvereinigung, die anfangs die Hymnen-Variationen über das Deutschlandlied intonierte hatten, beendete die Kundgebung, der sich ein lehrreicher Rundgang anschloß.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe gibt für die Besucher der Ausstellung an allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometer Sonntagsrückfahrkarten an folgenden Tagen aus: Samstag, Sonntag, Montag und Mittwoch.

Eintrittspreise: 30 Pf. für Einzelbesucher, 20 Pf. für Angehörige der Wehrmacht, der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes und der Gliederungen der Partei (Einzelbesucher), ferner für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die die Eintrittskarten bei der Verkaufsstelle der AG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Karlsruhe, Kaiserstraße 148, erhalten; 10 Pf. für Schulklassen und geschlossene Verbände der Wehrmacht, der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes und der Bewegung bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 50 Mann.

Reif und Gloria: „Soldaten-Kameraden“

Jeder, der sich diesen Film ansieht, wird bewußt oder unbewußt Vergleiche ziehen mit denen bekannten „Militärparaden“, die nur lächerliches in Soldatenleben zeigen und es auch so verkörpern — nicht mit einem natürlichen, lebenswahren Humor, sondern in verzerrten Stimmungen beinahe idiotischer Typen. Darum ist dieser Versuch einer neuen filmischen Darstellung des Soldatenlebens bedeutungsvoll und in seiner Absicht erfreulich.

um so erfreulicher, als sich der Versuch als recht gelüftet erweist. Es sind keine Typen, die uns eine anderthalb Stunde schließend an den, sondern junge, frische Menschen, die ihre Rollen leben. Und so wird der Film zu einem kleinen Erlebnis, das einen lebenswahren Ausschritt aus dem Schaffen unserer jungen Wehrmacht vermittelt: wie die Jungen exerzieren, sporteln und sich in ihrer Freizeit vergnügen; wie sie durch das gemeinsame Ziel ihrer Arbeit, durch die Gleichheit der Behandlung zu Kameraden werden (ohne daß es dabei im allgemeinen eines Brandes mit all seinen Gelegenheiten zu Beweisen der Männlichkeit und des Mutes bedarf).

Bei den Aufnahmen in den Kasernen von Neustrelitz wirkten die Truppen des Infanterie-Regiments Nr. 48 mit, und bei den Aufnahmen im Tempelhofer Park waren Angehörige des Berliner Regiments beteiligt. Die Wandaufnahmen stammen von den großen Herbitmanövern des Reichsheeres. So ist auch rein „technisch“ die Gewähr für Gehalt gegeben, die das Spiel „Soldaten-Kameraden“ vor vielen anderen Filmen auszeichnet, die sich nicht mit dem Soldatenleben beschäftigen.

Karlsruher Veranstaltungen

Viertausend feierten

Es war nicht so einfach, Raum und Platz zu finden, wo die Leute um das Füllrad ihren 1. Mai feiern konnten. Denn genau so wie sie marшиerten, alle die Tausende des größten Arbeitgebers des Reiches, wollten sie auch zur frohen Feierkunde beisammenbleiben. Und deshalb griff man auf die Arbeitstätte zurück. Das war wertvoll über sich die Räder und Spindeln drehen, wo Maschinen surren und der Rhythmus der Arbeit klingt und singt — hat man Sitzplätze für Viertausend geschaffen.

Es waren alle gekommen; aus den Werken und aus den Büros der Verwaltungstellen. Gefeßt haben nur die, die auf den Lokomotiven standen und die auf den Zügen fuhren und alle die andern, für die es draußen im Betriebe niemals Ruhe gibt. Im Ausbesserungswerk aber war der Frühling eingeschoben. Da grünte es von Baum und Strauch.

Stellenleiter im Amt für Beamte der NSDAP, Pg. Pfeiffer entbot den Ergebensten den ersten Gruß. Zum folgte die Ansprache des Betriebsführers, Reichsbahndirektionspräsident Dr. Hoier.

Und anschließend folgte ein buntes Programm befallsfreudig, ungenommener Darbietungen.

Ob es nun die Tänze der Schule Schwamberg waren, oder die der Turnereinengruppe des Reichsbahnturn- u. Sportvereins, oder ob es die Meisterleistungen des Artistenrisikos Volk waren, oder ob die Jungen vom Reichsbahnturn- u. Sportverein formvollendete Vorführungen zeigten, immer dankte ihnen der Beifall der Arbeitkameraden. Es wetteiferten die Wertkapelle des Ausbesserungswerkes und unter Spielmannsführung des Sportvereins um die Gunst der Anwesenden, die dann auch frohgelaut allen gleichmäßig zu Teil wurde. Gut gefallen hat auch der Eröffnungsprolog, dem Annacker die Feder und Fr. L. Göbel das Wort verlieh. Auch der Festgong des Reichschor darf nicht unerwähnt bleiben, denn er und all die übrigen Darbietungen trugen noch dazu bei, den großen Feierabend der großen Gemeinde am 1. Maien gestalten zu helfen. Mitfeiern konnten auch 100 ehemalige Berufskameraden, die Gäste der gesamten Eisenbahnerkameradschaft waren; vielleicht war dies die schönste Festnummer!

Hauptversammlung der „Concordia“

Kürzlich fand die gutbesuchte Jahreshauptversammlung des Gesangsvereins „Concordia“ im Vereinsheim Hotel „Rohrad“ statt. Zur Freude aller konnte Vereinsleiter Otto Horn den gerade in Karlsruhe anwesenden Führer des Bad. Sängerkreises, Karl Schmitt, recht begrüßen. Nach einem kurzen Rückblick des Vereins-

Die Frühaufsteher unter den Handwerkern

Für Karlsruhes Brotverforgung arbeiten 266 Betriebe

Wenn Karlsruhe noch von der Anse der Nacht eingekühlt im Schlafe liegt, dann bringen aus einigen Häusern der Stadt Geräusche der Arbeit in die stillen Straßen. Unsere Bäcker beginnen ihr Tagewerk, damit die Volksgenossen, die zu dieser frühen Stunde noch in den Federn liegen, beim Erwachen frische Brötchen zum Frühstück vorfinden. Vieles ist das Können und die Kunst des Bäckers. Was er zu leisten vermag, zeigt in anschaulicher Weise der Laden, der zu jeder Bäckerei gehört und der die zweite, die jedem sichtbare Welt des Bäckehandwerks darstellt.

266 gewerbliche Niederlassungen verzeichnet die letzte gewerbliche Betriebszählung in der Gewerbesteuer-„Bücherei“ und Backwarenindustrie in der Stadt Karlsruhe. In diesen Betrieben, deren Hauptaufgaben in der Sicherstellung der Brotverforgung der Stadt Karlsruhe bestehen dürfte, waren bei der letzten Betriebszählung 1202 Volksgenossen beschäftigt, darunter 330 Arbeiter ohne Lehrlinge.

Kürzlich haben die in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung befindlichen Vertreter der beteiligten Reichsbehörden und Dienststellen der Partei umfangreiche Besprechungen über wichtige Fragen der Broternährung

geführt und die dabei zutage getretenen Auffassungen in einer Entschiedenheit niedergelegt. Eine Steigerung des Brotverbrauchs ist unbedingt notwendig. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung hat die Frage der Brotverforgung in volksfreundlicher Beziehung eingehend erörtert und betont: „Da zuweilen nach Auffassung der Verbraucher die Güte des Brotes zu wünschen übrig läßt, hält es die Reichsarbeitsgemeinschaft für erforderlich, der Verbesserung des Brotes erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Eine Werbung für vermehrten Brotverbrauch kann nur dann von dauerndem Erfolg sein, wenn dem Verbraucher überall und jederzeit ein schmackhaftes, befriedigendes, also gutes Brot zur Verfügung steht.“

Die Reichsarbeitsgemeinschaft ruft in ihrer Entschiedenheit die zuständigen Fachgewerbe auf, unter Heranziehung aller Kräfte auf wissenschaftlichem und praktischem Gebiet der Volksernährung mit dem besten Willen zu dienen. Das Karlsruher Bäckehandwerk wird diesem Ruf sicher gern folgen.

Karlsruher Polizeibericht

Immer wieder Verkehrsunfälle

In Durlach wurde am 2. Mai gegen 17 Uhr ein 16 Jahre alter Radfahrer in der Gillingen Straße beim Überholen eines Fernlastzuges von einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Fernlastzug und vom Rad geschleudert. Er trug hierbei einen Obers- und einen Unterschenkelbruch davon und wurde in das Krankenhaus Durlach eingeliefert.

Der Radfahrer trägt selbst die Schuld an dem Unfall. Er wollte den Lastzug überholen, ohne sich vorher zu vergewissern, daß die Straße für ihn frei ist.

Außerdem ereigneten sich vom 2./4. 5. 26 sechs Verkehrsunfälle, bei denen jeweils nur Sachschaden entstand.

Zur Aburteilung im Schnellverfahren

wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 9 Personen wegen groben Unfalls, 2 Personen wegen Betrugs, 1 Person wegen Trunkenheit, Uebertretung der R.S.R.D., 1 Person wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, 2 weißl. Personen wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 R.S.G.B.

Kürze Kulturwissenschaften

Die Kammer-Vorstellungen zeigen ab heute den Ufa-Film „Die tolle Jungfrau“, ein Kleinbildspiel mit Karin Hardt in der Hauptrolle.

80 Jahre alt, Frau Walburga Mangold w., wohnt in Mühlstra. 46, begehrt heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren dem Geburtstagskind.

Todesfall. Am Sonntag starb der Wirt der „Eintracht“-Gaststätten, Herr Karl Seidner, im Alter von 42 Jahren. Der Verstorbene ist Kriegsteilnehmer mit verschiedenen Auszeichnungen. Herr Seidner hatte die „Eintracht“ seit Oktober 1935 inne.

Kabarett-Schauspieler. Heute, Dienstag, um 19 Uhr, bei festlichem beleuchtetem Hause zum Geburtstag des Komikers „Karlstr.“, multitalente Legende von Hans Pfitzner. Morgen, Mittwoch, um 15 Uhr, „Minna von Barnhelm“ für die Staatsjugendmiete. Abends 19.30 Uhr zum ersten Male wiederholt „Orpheus und Eurydice“, Ober von Gluck.

Wendstags-Quartett. Heute, Dienstag, findet abends 8 Uhr im GutsMuthaus der 6. (letzte) diesjährige Kammermusikabend der Konserndirektion Kurt Reufelst statt. Hiermit wird der Brahms-Rosart-Schubert-Zyklus zum Abschluß gebracht.

Sobachador der NS-G. „Kraft durch Freude“. Die nächste Chorprobe findet heute, Dienstag, 20.15 Uhr, im „Salmen“, Waldstr. (am Ludwigsweg), statt. Wir bereiten uns auf die offenen Abendstunden des Volkes vor. Gäste sind willkommen.

Das Infanterie-Regiment Nr. 69 beim Karlsruher Garnisonstag. Alle ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 69 treffen sich anlässlich des Garnisonstages am 3. Mai 1936 in Karlsruhe. Als nähere Auskünfte erteilt Kamerad Kürzer, Zeitstrahler 7.

Tanzabend. Der diesjährige „Reifliche Tanzabend“ der Tanzschule Egon Werten-Beger findet am Donnerstag, den 7. Mai, im Saal des Studentenbundes statt. Neben neuen Tanzstücken kommen Volkstänze ferner Tänze sämtlicher Bindungen des heutigen Podium- und Theaterzanges zur Vorführung.

Offene „Correspondenz-Karten“

Wie unsere Postkarte entstanden ist

Während in früheren Zeiten schriftliche Mitteilungen in verschlossenen Umschlägen und Druckfaden unter Kreuzband verschickt werden mußten, verfügte das Generalpostamt durch eine Verordnung vom 30. Mai 1865, daß auch gedruckte Anzeigen in Kartenform verschickt werden könnten. Der damalige Geheimrat Postrat Stephan hatte angeregt, auch schriftliche Mitteilungen auf offenen Karten zuzulassen, was aber abgelehnt wurde. Als Stephan Generalpostmeister wurde, ordnete er sofort die Einführung von „Correspondenz-Karten“ an. Diese Karten enthielten auf der einen Seite eine ausführliche Gebrauchsanleitung. Die älteste Karte, die aus der Anfangszeit erhalten geblieben ist, trägt den Stempel vom 18. 6. 1870. Im Krieg 1870/71 führte sich die Postkarte sehr rasch ein, die Scheu vor der offenen Mitteilung wich schnell. Am 1. Juli 1872 wurden die Gebühren herabgesetzt und im Oktober 1872 fiel auch die „Gebrauchsanweisung“ weg. Vom 1. Januar 1873 ab gab die Post dann Postkarten mit gedrucktem Wertstempel heraus.

Eignungsprüfung auf der Bühne

Am Sonntag, den 24. Mai, findet im Badischen Staatstheater eine Eignungsprüfung für den Bühnenberuf in Oper und Schauspiel bei der Veranstaltung der Karlsruher Reichstheaterkammer statt. Anfänger, die sich an der Prüfung beteiligen wollen, müssen sich sofort bei der Generaldirektion des Badischen Staatstheaters Karlsruhe anmelden. Der Prüfling erhält sodann nähere Nachrichten. Die Prüfungsgebühr beträgt 5 RM, zahlbar bei der Anmeldung (Postfachkonto Karlsruhe Nr. 7744). Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur überdurchschnittliche Gebildungen zur Bühnenlaufbahn zugelassen werden können. Der Anmeldung sind ein Lebenslauf, Nachweise über etwaige bisherige Ausbildung für den Bühnenberuf, ein Rollen- oder Partienverzeichnis, sowie eine eidesstattliche Erklärung über die arische Abstammung beizulegen. Anmeldebefehl ist 17. Mai.



Die Olympia-Wertzeichen der Deutschen Reichspost

Jawohl: „DUNLOP“

D = wie dauerhaft, U = wie unverwüstlich, N = wie nützlich,
L = wie leistungsfähig, O = wie ohnegleichen, P = wie preiswert

Handball im Kreis:

Ueberraschungen bei den Handballspielen

Not verliert in Freiburg, Weiertheim siegt in Durlach
T. u. Sp. D. Offersheim - Reichsb. Offenburg 6:3 (3:3)
S.G. Freiburg - Tu. Not 8:5 (5:1)
Tischf. Durlach - Tischf. Weiertheim 8:9 (1:5)
Von diesen Ergebnissen kam nur das erste erwartet.

Kreis Karlsruhe

Table with 5 columns: Spiel, am, Ort, Tore, Punkte. Lists results for Kreis Karlsruhe including games between Freiburg, Durlach, and Offenburg.

KRAFT durch FREUDE

Heute, Dienstag, laufen folgende Kurse:
Städtische Gymnastik und Spiele, Frauen: 20 Uhr Helmholtzschule;
20 Uhr Dörschul-Stadion; Grünwinkel, 16.30 Uhr zum Engel;

Urlauberfahrt in das Bayerische Allgäu

Der Aufenthalt in den Bergdörfern der bayerischen Alpen war schon immer ein blendendes Erlebnis. Für alle Reisenden und Wanderer der Urlauber ist hier das Richtige: Für den Wandersmann ist Gelegenheit zu herrlichen Bergtouren, für den Ausflügler ist eine Umgebung mit bekannten Plätzen (Königsgraben, Zugspitze) vorhanden.

Urlauberfahrt nach Oberbayern

Diese Fahrt ist reiflos ausverkauft. Anmeldungen werden keine mehr entgegengenommen. Nach dem Jahresprogramm fährt Nr. 16.

Am Schwarzen Brett

Ortsgruppe Karlsruhe-Hochschule der NSDAP. Die Geschäftsräume der Ortsgruppe Karlsruhe-Hochschule befinden sich ab 1. Mai dieses Jahres nicht mehr Schulbezirk 11, sondern Altbaustraße 20, II. Stock. - Spracherhöhrer der Ortsgruppenleitung und der Rasse: Montag 18.30-20.00 Uhr, Donnerstag 18.30 bis 20.00 Uhr.

Tagesanzeiger

Diensstag, 5. Mai 1936

Theater

Königsches Staatstheater: 19 Uhr: Ballettina

Film

Kammer-Vorstellungen: Die tödliche Jungfrau
Zeit: 8.15 Uhr - meine Frau
Zeit: 10.15 Uhr - Kameraden
Schauhaus: Gold nach Singapore
Union-Vorstellung: Savoy Hotel 217
U. Z. Mühlburg: Kometen-Verfilmung
Capitol: Savoy Hotel 217
Königs: Alles hat auf mein Kommando
Orchestra: Soldaten - Kameraden
Durlach: Wartburgtheater: Roter Lampe
Durlach: Scala: Die englische Heirat

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Konzert
Grüner Baum: Tanz
Kaffee des Weltens: Konzert
Schweinschen: Familienfabrikett
Musium: Konzert
Dreier: Konzert
Blumenkette: Kabarett
Rocher: Tanz
Regina: Kabarett
Weinhaus Jank: mittags Hausfrauennachmittag, abends Tanz
Wagner Hof: Tanz
Wartburgtheater Durlach: Tanz

Künstlerische Veranstaltungen

Eintritt: 20 Uhr: 6. Kammermusikabend: Wendling-Quartett

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB
NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Blick über die Hardt

z. Hagsfeld, 4. Mai. (Fußball) Das letzte Verbandsspiel konnte Viktoria Hagsfeld gegen SV Forchheim mit 4:2 beenden. Bei diesem Spiel war Hagsfeld vor der Pause leicht überlegen, jedoch zu einem Torerfolg reichte es nicht. Nach der Pause aber setzte sich die Hagsfelder Mannschaft in dem sehr harten Kampf gegen den zähen Gegner mit obigem Ergebnis durch.

z. Hagsfeld, 4. Mai. Am Nationalen Feiertag machte Hagsfeld ein überaus feierliches Eindrud. Fast in keinem Haus fehlte die Fahnenkreuzfahne, reich geschmückt mit Grün war jedes Haus. Die Straßen boten einen wirklich schönen Anblick.

z. Hagsfeld, 4. Mai. Unter sehr großer Anteilnahme wurde am Sonntag Pp. Albert Roth, einer der ältesten Parteigenossen in Hagsfeld, bestattet. Nach der Grabrede des Geistlichen trat Ortsgruppenleiter Murr an das offene Grab und rief dem dahingewandenen Kämpfer den letzten Gruß zu, hierauf legte er einen Kranz im Namen der Ortsgruppe nieder. Kamerad Pfisterer von der Kriegsoberverfolgung für die Kriegsermächtigteneinleiter Red. Weitere Kränze wurden niedergelegt vom Gelangereinen 'Widerstand', der zwei stimmungsvolle Lieder sang, der Freim. Feuerwehr und dem Fußballverein 'Victoria'. Drei Salven über das Grab gaben dem fünfmal im Weltkrieg Verwundeten den letzten Gruß.

D. Blankenloch, 4. Mai. (Die nächste Filmveranstaltung.) Am Mittwoch, 6. Mai, kommt die allmonatliche Filmveranstaltung der Gaufilmstelle im Bahnhofslokal zur Durchführung. Es finden im ganzen drei Aufführungen statt: um 2 Uhr die Nachmittagsveranstaltung für die Schüler, um 5 Uhr für den Arbeitsdienst, abends 8.30 Uhr die allgemeine Vorstellung. Gezeigt wird ein Film aus dem deutschen Handwerkerleben 'Zwischen Himmel und Erde', der stärkste Beachtung verdient.

D. Blankenloch, 4. Mai. (Jahreshauptversammlung.) Am Sonntag hielt die hiesige Spar- und Darlehenskasse im Saale zur 'Krone' ihre diesjährige Generalversammlung ab, die einen guten Besuch aufweisen konnte.

D. Blankenloch, 4. Mai. Der hiesige Fußballverein trug am Sonntag auf eigenem Platz ein Ver-

bandsrüdspiel gegen Oberhausen aus. Die Blankenlocher konnten das Spiel für sich mit 6:2 Toren entscheiden, gegen die guten 'Oberhäuser' ein schönes Ergebnis. Die Schülermannschaft spielte gegen Neuthard und gewann mit 3:1 Toren. - Die Handballmannschaften weiten in Ettlingenweier. Ettlingenweier spielte zur Zeit in der Kreisklasse I und Blankenloch in Kreisklasse 3. Ein gewaltiger Unterchied, trotzdem konnten die Ettlingenweierer nicht überlegen gewinnen. Das Spiel endete mit 8:9 Toren für Ettlingenweier. Eine gute Leistung der Blankenlocher. Die Jugendmannschaft dagegen konnte einen Bombensieg mit nach Hause bringen. Das Endresultat lautete 2:13 für Blankenloch.

B. Leopoldshafen, 4. Mai. Der Feiertag wurde durch den Wechsel der Spatenmänner eingeleitet. Um 12 Uhr rief der Arbeitsdienst zu einer Feier. Das Rathaus war mit den Zeichen des Dritten Reiches und mit Bildern des Führers, des Stellvertreters des Führers, R. Heß, und Dr. Leyß geschmückt. Davor stand am Amboss der Arbeiter der Faust neben dem Arbeiter der Sichel. Vortrag und Lieder füllten die Feier aus. Dann hörten die Arbeitsmänner und Bevölkerung die Rede des Führers. Wieder sprachen Spatenmänner durchs Dorf; jetzt luden sie die gesamte Bevölkerung ein, im Lager bei Mühl und Tanz den Nachmittag zu verbringen. Am Abend trafen sich Bewohner des Dorfes und Arbeitsmänner in den verschiedenen Lokalen beim Maibau.

3. Hagsfeld, 4. Mai. (Unsere Maifeier.) Am Donnerstag holten Jungvolk und Junamädel in festlichem Zuge den Maibaum ein. Am frühen Morgen des nationalen Feiertages wurde durch den Gelangereinen 'Hohennau' mit deutschen Liedern der Auftakt zu diesem bedeutungsvollen Tage gegeben. Um die Mittagsstunde bewegte sich der große Festzug, unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle zum Sportplatz, wo die Uebertragung der Feier durch Lautsprecher angebahrt wurde. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten alle Anwesenden den Worten unseres Führers. Im weiteren Programm nahm Bürgermeister Löhlin die Ehrgung der Feuerwehrleute für treue Dienstleistung vor. Der W.M. führte Reigen auf, die allgemeine Beifall fanden, auch der Schuljugend war Gelegenheit gegeben, sich bei allerlei lustigen Spielen auszuüben. Der Maibaum beendete die Festtagsfeier.

3. Hagsfeld, 4. Mai. (Verschiedenes.) Die Maipfaffen konnten reiflos abgehakt werden. - Sängerbefuch.) Am vergangenen Sonntag statteten der Ge-

langverein 'Hohennau' und der Kirchchor Weiertheim (Platz) dem hiesigen Gelangereinen 'Hohennau' einen Freundschaftsbesuch ab. Nach einer Besichtigung des neuangelegten 'Hohennau-Platzes' (Festplatz), des Friedhofs und der Pflanz-Saalbach-Korrektur begaben sich die Gäste in das Vereinslokal. Als Einleitung brachte der Gelangereine Hagsfeld den Gästen ein Alpenlied zu Gehör. Abwechslungsweise vom Hiesigen Gelangereinen und Kirchchor unter Leitung von Farrer Schäfer wurden Volks- und Heimatlieder gesungen. In den Pausen trug der Heimatdichter Pa. Hoffmann (Weiertheim) selbstverfasste Gedichte vor. Darauf fand auch der Driant, Lehrer Erhardt (Hagsfeld) treffende Dankesworte und die Verbundenheit der Geschwistervereine zum Ausdruck. Mit einem Sieg Heil auf den Führer fand die schöne Freundschaftsfeier ihren Abschluß.

3. Hagsfeld, 4. Mai. (Was die Leinwand bringt.) Die NS-Gaufilmstelle bringt am kommenden Donnerstag im Rathausaal den Film der Freikorpskämpfer 'Um das Menschenrecht' mit schönem Beiprogramm zur Vorführung. Möge auch diesmal wieder der Besuch ein recht guter sein.

er. Lieboldshafen, 4. Mai. Die Kundenschaft der Gruppe 5 des Kreisführers, die gestern hier durchgeführt wurden, waren von allen in Frage kommenden Vereinen als auch von seiten der Bevölkerung gut besucht. Oberhausen, das mit tadellosen Übungen aufwartete, ging als Sieger hervor. Aber auch die übrigen Vereine haben getan, was in ihren Kräften stand. Ebenso erfreulich waren die Leistungen der Jugendmannschaften.

er. Lieboldshafen, 4. Mai. Der 1. Mai wurde auch hier, wie an anderen Orten, in würdiger Weise gefeiert. Die Anspache auf der Mairie hielt Pa. Nob. Roth, W.M.

er. Lieboldshafen, 4. Mai. (Sportabzeichen.) Letzten Samstag konnte SA-Sturmführer Seith 14 Mitglieder der SA-Kapelle das SA-Sportabzeichen überreichen. Tags darauf erhielten SA-Standartenführer Heiß mit seinem Stab und beglückwünschte seine Kameraden zu ihrer Auszeichnung.

er. Lieboldshafen, 4. Mai. (Schriftleitung.) Vergangenen Mittwoch trafen sich die Volksschullehrer des Bezirks Karlsruhe-Vand im 'Friedrichshaus'. Prof. Dr. Probst, Karlsruhe, sprach über das Thema: 'Was Sprachunterricht zum Aufbau'. Ausgehend von dem Gedanken, daß die Sprache den Menschen bildet, zeigte der Redner die Grundformen des Aufbaues, die in der Wortwahl, dem Satzbau und dem Rhythmus bestehen. Zu erkennen ist eine Nationalsprache, frei von seichterem unnötigen Ballast fremder und unheimlicher Begriffe. Die Tagung, die von Haupt. Liebhart-Lieboldshafen geleitet wurde, war vollzählig besucht; auch der zuständige Schulrat war zugegen.

z. Forchheim, 4. Mai. (Todesfall.) Es ist schon lange nicht mehr dagewesen, daß in Forchheim nacheinander so viele ältere Personen sterben, wie es in diesem Jahre schon der Fall war. Keine Woche verging, ohne daß ein bis zwei Männer oder Frauen starben. So starb letzte Woche Johann Walter im Alter von 72 Jahren nach kaum achtzigjähriger Krankheit. Das letzte Geleit auf den Friedhof gaben ihm viele Mitbürger.

z. Forchheim, 4. Mai. (Mit 'Hindenburg' über den Ozean.) Wie jetzt erst zu erfahren war, hatte ein Forchheimer kürzlich die erste Amerikafahrt mit dem neuen Luftschiff 'Hindenburg' als Kellner mitgemacht. Lorenz K. K. ein geborener 48 Jahre alter Forchheimer, der seit langen Jahren in der Fremde lebte.

z. Forchheim, 4. Mai. (Dankeopfer der SA.) Am Sonntag nachmittag um 1/2 Uhr unternahm die hiesige SA, SAJ und das NSKK unter Vorantritt der Musikkapelle 'Einigkeit' einen Propagandamarsch durch den Ort. In verschiedenen Stellen wurde Salt gemacht und durch Sprechchöre alle Freunde der SA gebeten, sich ins Dankebuch der SA einzuschreiben. Ab 1 Uhr lag dann im Rathaus das Dankebuch der SA auf. Der eingeschickte Betrag wird dem Führer als Dankopfer durch den Stabschef überreicht werden.

z. Forchheim, 4. Mai. (Vom Sport.) Forchheims 1. Fußballverein weite am Sonntag in Hagsfeld, wo die beiden Tabellenletzten zum Abschluß dieser Verbandsrunde nochmals ein temperamentvolles Spiel lieferten, man hätte glauben können, es ginge um die Meisterschaft. Das endete mit 4:2 für den Platzverein.

Die Stadtschwalbe und die Dorfschwalbe

Die Haus- oder Mehlchwalbe ist die Städterin, während die Rauchschalbe die Bäuerin ist. Die Haus- oder Mehlchwalbe zeichnet sich durch einen schneeweißen Körper und weiße Unterseite aus, auch ist sie etwas kleiner als die Dorfschwalbe. Die Dorfschwalbe ist leicht daran erkennlich, daß ihre Oberseite glänzend stahlblau ist aber im allgemeinen ist die Städterin, also die Hauschwalbe, schöner gefleckt, als die Rauchschalbe oder Bäuerin, indem die eritere eine schwarze Samthaube und einen schwarzen Mantel über der silberweißen Weite trägt. Einen ganz besonderen und glänzenden Schmuck bilden die weißen Köpfe der Stadtschwalbe.

Das Häufermeer großer Städte, das der Stadtschwalbe zulaßt, behagt der Dauerschwalbe nicht. Die letztere legt ihr Nest in Stallungen und Scheunen, Hausfluren und Schornsteinen an; wir finden ihr Nest manchmal auch in Kriech-, Wohn- und Schlafstuben. Die Stadtschwalbe legt ihr Nest fast immer außen an Gebäuden unter Giebeln, Mauerwölbungen und Balken an. Oft trifft man ganze Reiben von Nestern neben- und übereinander an. Die Wohnung der Städterin ist solider gebaut als die der Bäuerin. Was den Gelang der Schwalben betrifft, so steht die Stadtschwalbe der Bäuerin weit nach, der Gelang der Stadtschwalbe ist ein langweiliges Geschwätz, während die Bäuerinschwalbe einen überaus lieblichen Gelang hat. Im Gegenatz zur Rauchschalbe, die meist in niedrigen Regionen jagt, stellt die Städterin ihre Jagden häufig in höheren Luftschichten an.

Beide Schwalbenarten vertilgen eine unberechenbare Menge schädlicher Insekten; Arbeitsvorne frist weder die Stadtschwalbe noch die Bäuerinschwalbe.

Rund um den Turmberg

Der erste Maiesonntag

R. Durlach, 4. Mai. Der Ausklang des 'Tages der Arbeit' brachte zahlreiche Kameradschaftsabende, welche Besorgtheit und Betriebsamkeit für gemüthliche Stunden des Ausspannens zusammenführte. Am Sonntagnachmittag und -abend waren zwei große hunte Veranstaltungen der drei Si-va-Vos im Deutschen Volkshaus in Durlach-Aue, für die 'RdS' verantwortlich zeichnete, zahlreiche Besucher an, die auf ihre Rechnung kamen und sich gern dem lustigen Augenblick überließen. Samstag und Sonntag standen da und dort im Zeichen von Ausflügen; auch 'Maiausflüge' waren schon an der Tagesordnung. Doch ließ sich das Wetter gar nicht mienhaft an: Grauverbagen der Himmel mit einer Wolkenwand, die eher noch Schnee ansah, dazu ein empfindlich fühlher Nordwind, der keine rechte Freude im Freien aufkommen lassen wollte.

Unter der Wirkung dieser dauernenden Kühle, die uns zwar bislang von Nachfröhen verhielt hat, will das Wachstum der Pflanzen nicht vorantreiben. Nicht besonders erfreut stellt der sorgende Landwirt, der Gärtner fest, daß es mit dem Kopfplatz gar nicht vorwärtsgehen will! Kohlräbchen und Spinat sind immer noch gleich weit wie vor 14 Tagen, die Zwiebeln muß man geradezu aus dem Boden herausziehen. Schließlich kein Wunder, wenn die Sonne sich so selten macht! Mancherorts werden noch Kartoffeln gelet, ein sehr später Zeitpunkt, der nur in der frühen Witterung der letzten Wochen seine Begründung findet. Der Naps erweist sich weniger geschädigt durch den frühlichen Schnee, als zu erwarten war. Apfelbäume, Kaktantien, Nleider stehen jetzt in schönster Blüte; doch fehlt zu sehr die goldene Sonne, die mit verkehrter Hand ihre Strahlen über alles ausstreckt und diese herrlichen Farben erst ins rechte Licht rückt, so daß man bisher der Pracht des Frühlings nicht recht froh zu werden vermag. Einige Tage Wärme würden draußen Wunder wirken.

* Hofenwettersbach, 4. Mai. (Der Feiertag.) Am 1. Mai wurden durch Gelangereinen und Feuerwehrkapelle großes Weiden veranstaltet, welches freudiges Geseh für land. Um 8 Uhr hörten Jungvolk und Junamädel die Jugendkundgebung aus Berlin durch Lautsprecher vor dem Rathaus. Mittags 12 Uhr wurde unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnererschaft die Führerrede durch Lautsprecher als Gemeinshaftsfestung übertragen. Abends kam die Jugend durch ein Tanzabend in der Hochburg nochmals in Schwung. Das Dorf trug reichen Flaggens und Grünmischmud.

W. Weingarten, 4. Mai. Der Schäferverein Weingarten hielt am Donnerstagsabend im 'Deutschen Kaiser' seine Generalversammlung ab. Nach einem ausführlichen Bericht des Vereinsleiters über das verfloßene Jahr und Beipredung einiger wichtiger Fragen wurde der Vereinsleitung Entlastung erteilt und die Mitarbeiter für den neuen Zeitabschnitt bestimmt. - Das Uebungschießen findet wieder regelmäßig statt. Hierzu sind alle Freunde des Schießsports herzlich eingeladen. Wir hoffen, daß besonders unsere jüngere Generation sich reger an diesem Sport beteiligt.

* Gröbningen, 4. Mai. (Die Gröbninger Verfa.) Die 800 Mann starke Belegschaft vereinte sich am Donnerstagsabend in Durlach in der Festhalle zu ihrem Kameradschaftsabend. Neben zahlreichen Ehrengästen waren die alten Arbeitseteranten des Gröbninger Werkes und erwerbslose Volksgenossen, an die besondere Einladung ergangen war, anwesend. Mit einem Marsch, gespielt von

der Durlacher DJK-Kapelle, wurde die Feier eingeleitet. Anschließend begrüßte Betriebsführer Schneider Gäste und Arbeitskameraden. Schlagartig wickelte sich dann ein buntes Programm ab, angeleitet durch den Humoristen Sonntag. Was der 'Verta-Glor' sang, was der Werkspieler zum Vortrag brachte, steht auf beachtlicher Höhe und findet reichen Beifall. Sehr gut gefiel ein Volksreigen der 'Verta'-Mädels. Schloffer Spida bewies mit seinem Cello-Vortrag, daß auch der Amateur Ueberdurchschnittliches erreichen kann. Hervorragende Leistungen zeigten die Parterre-Mitroben Stahl-Kunzmann. Immer wieder herausgefastet wurde Sonntag mit seiner Nummer 'Bater und Soha'. Es war schon lange heller Tag gemorden, war schon lange 1. Mai, als der Aufbruch so langsam vor sich ging.

zi. Verghausen, 4. Mai. (Filimabend.) Am Mittwoch, 6. Mai, wird durch die NS-Gaufilmstelle der herrliche Tonfilm 'Um das Menschenrecht' in der 'Krone' 20/4 Uhr gezeigt. Zu zahlreichem Besuch wird die ganze Einwohnererschaft freundlich eingeladen. Rechtzeitig Karten im Vorverkauf besorgen.

zi. Verghausen, 4. Mai. (Unsere neue Lautsprecheranlage.) Unter dem Jubel der SJ und W.D.M. wurde am 30. April der Maibaum eingeholt. Er fand seine Aufstellung auf dem Wolf-Viller-Platz. Fröhliches Leben bei Musik, Gesängen und Sprechchören herrschte unter dem reichgezierten Symbol des erwachsenen Lebens. Zum erstenmal hat sich hierbei auch der von der Gemeinde neu erkundene Lautsprecher mit Mikrophon bewährt. Dieser hat einen günstigen Platz gefunden, so daß es möglich sein wird, bei größeren Veranstaltungen aus erhöhtem Platz zu den Versammelten zu sprechen.

W. Etlingen, 4. Mai. (Vom Fußballsport.) Eine bisher noch unerreichte Zuschauerernenge hatte sich am Sonntag auf unserem Fußballplatz eingefunden, war es doch ein interessantes Spiel um den deutschen Fußball-Verbandspokal. Diesmal stellte sich wieder ein Gaufigangereiner vor, und zwar SVB Mühlburg. Unsere Mannschaft war mit diesem Spiel vor eine schwierige Aufgabe gestellt worden, welche sie aber glänzend löste, indem die Mühlburger 2:1 besieg wurden. Mit diesem Sieg haben sich unsere 'Knappen' die Weiterbeteiligung an den Pokalspielen gesichert. Der Sieg ist sehr anerkennenswert, denn letzten Endes spielt Mühlburg doch eine Klasse höher. Hoffentlich kann unsere Mannschaft auch beim nächsten Spiel einen Sieg landen. Das Vorpiel bestritt unsere 2. Mannschaft gegen Superspiel 1, welches Etlingen mit einem hohen Sieg für sich entscheiden konnte.

Kleinheubach, 4. Mai. (Unfall.) Am 1. Mai fuhr ein Motorradfahrer von Bahnhof her über die Reichsstraße und stieß mit einem Personenvagen zusammen. Glücklicherweise ist nur geringer Sachschaden entstanden.

g. Kleinheubach, 4. Mai. (Maifeiert.) Am Donnerstagsabend wurde vom Jungvolk und den Junamädeln festlich der Maibaum eingeholt. Am Freitag wurden die Einwohner am frühen Morgen durch einige Stücke des Musikvereins erfreut. Die Jugendkundgebung von Berlin wurde um 8 Uhr übertragen, ebenso die Kundgebung vom Maifest in Berlin. Die Einwohner weiten abends alle auswärtig auf ihren Kameradschaftsabend. (Sportliches.) Der Sportverein Kleinheubach hat jetzt seine Schwimmpetode übernommen und treibt wieder aufwärts. In schönem Spiel amang er gestern seinen Gegner aus Ittersbach 2:8 nieder.

